

Groner – Czeike – Wien Geschichte Wiki

Ein Jahrhundert lexikalisches Arbeiten an Wiens Geschichte

Inhalt: Einleitung S. 257. – 1. Vorläufer S. 258. – 2. Wien, wie es war S. 260. – 3. Richard Groner S. 261. – 4. Felix Czeike S. 266. – 5. Das Wien Geschichte Wiki S. 271. – 5.1. Kooperationsprojekt S. 273. – 5.2. Onlinegehen im September 2014 und die erste Ausbauphase S. 276. – 5.3. Organisation und Kooperation S. 279. – 5.4. Technische Weiterentwicklung S. 280. – 5.5. Inhaltliche Weiterentwicklung S. 285. – 5.6. Herausforderungen für eine historische Wissensplattform der Zukunft S. 290.

Einleitung

Anlässlich des zehnten „Geburtstags“ des Wien Geschichte Wikis im September 2024 blicken wir auf mehr als ein Jahrhundert lexikalischer Geschichtsschreibung in Wien zurück.¹ Denn das Wiki entstand nicht aus dem Nichts. Es konnte auf der Arbeit vieler aufbauen, die unter den Namen der Vorgänger „Groner“ und vor allem „Czeike“ subsummiert sind. Wien ist wie kaum eine andere Metropole in der glücklichen Lage, einen äußerst wertvollen, gewachsenen historisch-lexikalischen Wissensschatz zu besitzen. Günstige Fügungen von Interessen, aber auch politischer Einsicht, dass mündige Bürgerinnen und Bürger durch Bildung zu wertvollen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern werden, ließen das entstehen, was heute zu Recht als Erfolg beschrieben werden darf: ein qualitativ hochwertiges Angebot historischen Wissens, mittels moderner Technik ansprechend aufbereitet, niederschwellig und partizipativ angeboten von der Stadt Wien, finanziell und inhaltlich vom Wiener Stadt- und Landesarchiv und der Wienbibliothek im Rathaus getragen und verantwortet. Als Wiki wirtschaftlich und ressourcenschonend eingerichtet, wächst es unter Einsatz hochqualifizierter interner Arbeitskraft, über Kooperationen mit den Besten auf ihrem Gebiet in Partnerinstitutionen und durch externe Mitarbeit von Bürgerinnen und Bürgern kontinuierlich weiter. Nach zehn Jahren verfügt es über knapp 50.000 Artikel, mehr als 16.500 Abbildungen, eingebettete Film(zitat)e, interaktive Karten und Portale, ist zigtausendfach verlinkt und bietet einen großen Mehrwert gegenüber den digitalen Angeboten der einzelnen Wiener Kulturinstitutionen. Monatlich circa 500.000 Aufrufe von Artikeln durch circa 250.000 Einzelbesucherinnen und -besucher lassen das Wien Geschichte Wiki in der europäischen Spitzenklasse derartiger Plattformen mitspielen.² Dass es so weit kam, hat eine mehr als hundertjährige Vorgeschichte, die es wert ist, kurz skizziert zu werden.

- 1 Die Verfasser bedanken sich bei den Kolleginnen und Kollegen Karoline Gattringer, Susanne Pils, Katharina Prager, Hannes Tauber, Julian Traut, Manuel Swatek und Isabella Wasner-Peter (alle Wien Geschichte Wiki-Team) für Kommentare, Hinweise und Ergänzungen.
- 2 Eine erste erfolgreiche Bilanz konnte bereits 2019 publiziert werden, wengleich der Fokus damals mehr auf der archivischen Perspektive lag: Christoph SONNLECHNER, Parallelangebot oder Wegweiser in die Zukunft? Das

Vorläufer

Das Interesse an Stadtbeschreibungen und einer Stadtgeschichte Wiens setzt im 16. Jahrhundert mit dem Werk *Vienna Austriae* des gelehrten Humanisten Wolfgang Lazius (1514–1565) ein.³ Während Lazius sich der Wiener Stadtgeschichte widmete lieferte nahezu zeitgleich Wolfgang Schmeltzl (1500–1557) mit dem *Lobspruch der Hochlöblichen weit berühmten Khünigklichen Stat Wienn in Österreich* eine in Knittelversen gehaltene zeitgenössische Stadtbeschreibung.⁴ In der Folge nahm im Lauf der frühen Neuzeit das „frühtouristische“ Interesse an der Haupt- und Residenzstadt der werdenden Habsburgermonarchie immer mehr zu und erfasste im 18. Jahrhundert zunehmend auch bürgerliche Reisende.⁵ Der Buchmarkt blieb davon nicht unberührt. Während des aufklärerischen Tauwetters der 1780er Jahre schnellte innerhalb weniger Jahre die Zahl der Offizinen mit Druckerpressen enorm in die Höhe und Stadtbeschreibungen zählten zu den gängigen Produkten im Angebot der rund 20 Wiener Buchhandlungen, die sich in der Altstadt auf engem Raum drängten.⁶ Aus dem nun großen Angebot an Büchern und Flugschriften wies vor allem das Oeuvre des „Statistikers“ Ignaz de Luca (1746–1799)⁷ in Richtung einer lexikalischen Beischreibung der Stadt Wien. De Luca war bereits 1776 mit einem zweibändigen Gelehrtenlexikon hervorgetreten.⁸ Ein Jahrzehnt später publizierte er im Jahr 1787 mit *Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung* ein Werk, welches, wie es in der Vorrede hieß, in der *Form eines Lexicons* gestaltet war.⁹ Das „Who is who“ der ausklingenden Zeit der Aufklärung war wenig später, 1793, in einem ersten Schriftsteller- und Künstlerlexikon nachzulesen.¹⁰ Am Ende des 18. Jahrhunderts waren damit zwei zentrale Teile späterer Stadtlexika – die städtische Topographie und die biographische Seite – für Einheimische und Fremde, soweit sie über die entsprechenden Mittel zum Kauf von Büchern verfügten, am Buchmarkt erhältlich.

weltweit umfangreichste Stadtgeschichte-Wiki und seine Interaktion mit dem Wiener Archivinformationssystem WAIS, in: Elisabeth SCHÖGGL-ERNST – Thomas STOCKINGER – Jakob WÜHRER (Hg.), *Die Zukunft der Vergangenheit in der Gegenwart: Archive als Leuchtturm im Informationszeitalter* (2019): <https://library.oapen.org/handle/20.500.12657/41598>; zum Vergleich mit anderen deutschsprachigen Regionalwikis siehe beispielsweise https://www.sn.at/wiki/Salzburgwiki_im_Vergleich_mit_anderen_Stadt-_und_Regionalwikis (Zugriff: 27.12.2023).

- 3 Das Werk erschien 1546 in Basel. Vgl. dazu Petra SVATEK, Wolfgang Lazius. Leben und Werke eines Wiener Gelehrten des 16. Jahrhunderts, in: *Wiener Geschichtsblätter* 61 (2006), 1–22.
- 4 Wien Geschichte Wiki: Wolfgang Schmeltzl https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wolfgang_Schmeltzl (Zugriff: 10.1.2024).
- 5 Kai KAUFFMANN, „Es ist nur ein Wien!“. Stadtbeschreibungen von Wien 1700 bis 1873. *Geschichte eines literarischen Genres der Wiener Publizistik*, Wien/Köln/Weimar 1994 (*Literatur in der Geschichte – Geschichte in der Literatur* 29); Thorsten SADOWSKY, *Reisen durch den Mikrokosmos. Berlin und Wien in der bürgerlichen Reiseliteratur um 1800*, Hamburg 1998 (*Hamburger Veröffentlichungen zur Geschichte Mittel- und Osteuropas* 5).
- 6 Leslie BODI, *Tauwetter in Wien. Zur Prosa der österreichischen Aufklärung 1781–1795*, Frankfurt am Main 1977, 81, 223–226; Nobert Christian WOLF, *Glanz und Elend der Aufklärung in Wien. Voraussetzungen – Institutionen – Texte*, Wien 2023 (*Literaturgeschichte in Studien und Quellen* 35).
- 7 Adolf GRÜNBERGER, *Ignaz de Luca. Sein Leben und Werk*, Dissertation Wien 1954.
- 8 Ignaz DE LUCA, *Das gelehrte Österreich. Ein Versuch*. Band I/1–2, Wien 1776–1778.
- 9 Ignaz DE LUCA, *Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung*, Wien 1787, Vorrede.
- 10 *Wiener Schriftsteller und Künstler Lexikon oder alphabetisches Verzeichniß aller gegenwärtig in Wien lebender Schriftsteller, Künstler und Künstlerinnen mit der Angabe ihrer Nahmen, Stände und Werke: Gesammelt und herausgegeben von einer Gesellschaft ihrer Freunde*, Wien 1793.

Während in der napoleonischen Zeit und im Vormärz populäre Wien-Führer in der Folge in regelmäßigen Abständen und zahlreichen Auflagen erschienen, dauerte es bis in das Jahr 1846, ehe ein Lexikon der Stadtgeschichte, welches topographische und biographische Inhalte in sich vereinte, erschien.¹¹ Das Lexikon enthielt Beiträge zur Häusergeschichte, zu Sammlungen, Biographien, zahlreiche Sachartikel (etwa zur öffentlichen Beleuchtung, „Franzosen-Abschaffung“ oder zum „Handlungs-Kranken-Institut“), aber auch zu Legenden und Curiosa. Die Beiträge waren essayistisch gehalten und enthielten keine Literaturverweise. Dennoch kann das Werk als erster ernsthafter Versuch der Erstellung eines Wien-Lexikons vor Etablierung einer wissenschaftlichen Stadt- und Regionalgeschichte bezeichnet werden. Der Autor beschrieb seine Intention folgendermaßen: *Diese Mittheilungen sollen der österreichischen National-Enzyklopädie besonders in jenen Fächern zur Ergänzung dienen, welche dort gar nicht oder nur wenig berücksichtigt wurden.*¹²

Der Verfasser des unter dem Pseudonym „Realis“ veröffentlichten Werks, der in den damaligen Österreichischen Niederlanden geborene Gerhard Robert Walter von Coeckelberghe-Dützele (1786–1857), entstammte einer flämischen Kleinadelsfamilie aus Löwen (Louvain, Leuven). Die Familie war 1794 in die Habsburgermonarchie geflüchtet, zunächst nach Prag, dann nach Wien. Dort trat Coeckelberghe-Dützele nach der Schulzeit in den staatlichen Verwaltungsdienst, in die Cameral-Hauptbuchhaltung, ein. Seine Beamtenkarriere beschloss er 1843 als Hof-Vizebuchhalter.¹³ Coeckelberghe-Dützele publizierte unter den Pseudonymen Severin und später Realis zahlreiche Werke, unter anderem die Novelle *Der Reiter am Kreuze, Ruinen – ein Taschenbuch für Freunde der Geschichte und Sagen* und *Heraldische Blumen*. Ab 1836 war er Mitarbeiter der *Österreichischen Morgenblätter*, ab 1838 deren Redakteur.¹⁴ Vor allem aber trat Coeckelberghe-Dützele schon bald als Verfasser von auf Fakten beruhenden historischen Erzählungen, aber auch historischen Miszellen und kleinen Denkwürdigkeiten aus der Geschichte Wiens in Erscheinung. Diese wurden im *Österreichischen Morgenblatt*¹⁵ veröffentlicht.¹⁶ Nach jahrelangem Sammeln wurde 1846 zum Höhepunkt seiner lokalhistorischen Publikationstätigkeit. In diesem Jahr erschienen in vier Einzelbändchen *Wanderungen durch Wien und seine Umgebung* und das Memorabilienlexikon. Die *Wanderungen* standen in der Tradition der bekannten Reiseführer von Franz Anton de Paula Gaheis (1763–1809), Anton Ferdinand Geusau (1746–1811), Johann Pezzl (1756–1823) und seinen Zeitgenossen Franz Carl Weidmann (1787/90–1862) und Adolf

11 REALIS [Gerhard Robert Walter von COECKELBERGHE-DÜTZELE], Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien. Ein belehrendes und unterhaltendes Nachschlag- und Lesebuch in anekdotischer, artistischer, biographischer, geschichtlicher, legendarischer, pittoresker, romantischer u. topographischer Beziehung, hg. von Anton KÖHLER. Band 1–2, Wien 1846.

12 REALIS, Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon (Anm. 11), 1.

13 Walter OBERMEIER, Nachwort, in: REALIS, Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien. Ein belehrendes und unterhaltendes Nachschlag- und Lesebuch in anekdotischer, artistischer, biographischer, geschichtlicher, legendarischer, pittoresker, romantischer u. topographischer Beziehung, hg. von Anton KÖHLER. Band 1–2, Wien 2003 (Nachdruck der Ausgabe Wien 1846), 437–445, hier 437 f.

14 Felix CZEIKE, Historisches Lexikon von Wien in sechs Bänden. Band 4, Wien ²2004, 642.

15 Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben.

16 OBERMEIER, Nachwort (Anm. 13), 441 f.

Schmidl (1802–1863).¹⁷ Coeckelberghe-Dützele-Hauptwerk ging allerdings über diese freilich inhaltlich hinaus.

Wien, wie es war

Im Zuge der Erarbeitung der frühen Wien-Lexika waren die Autoren mit einem Problem konfrontiert, welches bereits Ignaz de Luca beklagt hatte, der 1787 *alles selbst suchen* hatte müssen und zu diesem Zweck *Wien mehr als einmal per pedes apostolorum* durchwanderte.¹⁸ De Luca und Coeckelberghe-Dützele waren Einzelkämpfer. Letzterer hatte am Memorabilienlexikon nach eigenen Angaben mehr als drei Jahrzehnte gearbeitet.¹⁹ Doch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte eine intensive wissenschaftliche Beschäftigung mit der Wiener Stadtgeschichte ein. Mit der Etablierung des Faches „Geschichte“ an der Universität Wien ab 1850²⁰ und der Gründung des „Alterthumsvereines zu Wien“ 1853²¹ waren zwei wichtige institutionelle Voraussetzungen gegeben, die bald auch zur Veröffentlichung zahlreicher einschlägiger Studien führten. Das Interesse an der Wiener Stadtgeschichte ging jedoch weit über das akademische Feld hinaus. Lokalhistoriker mit mehr oder minder wissenschaftlichem Anspruch verfassten Gesamtdarstellungen der Wiener Geschichte, Bezirksgeschichten, Biographien, historische Stadtführer. Der Boom kam kaum zufällig. Der Aufstieg des Nationalismus, die massenhafte Zuwanderung nichtdeutschsprachiger Frauen und Männer aus den böhmischen Ländern, aus Galizien und der Bukowina, erhöhten den Bedarf des autochthonen Wiener Bürgertums nach identitätsstiftenden historischen Ankerpunkten. Mit der Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt, zur Kulturmetropole, aber auch zur Industriestadt, nahm die Sehnsucht nach dem „Alten Wien“, dem Wien vor Abriss der Stadtmauern, das freilich so wie es nostalgisch verklärt wurde, niemals war,²² zu. Festumzüge, Ausstellungen und Gedenktage trugen das ihre dazu bei, diesen Trend zu verstärken. Es war kein Zufall, dass der Populist und Antisemit Karl Lueger in seinen Reden immer wieder auf das „echte Wienertum“ rekurrierte, ja dieses für seine vornehmlich kleinbürgerliche Wählerschaft verkörperte und damit den Nerv der Zeit traf.²³

Am Vorabend des Ersten Weltkriegs konnten interessierte Leserinnen und Leser nahezu aller Bevölkerungsschichten aus einer Fülle mehr oder minder populärer stadt-historischer Literatur auswählen. Ein „Wien Lexikon“ stand jedoch noch aus. Es sollte

17 Ebd., 443.

18 DE LUCA, *Wien gegenwärtiger Zustand* (Anm. 9), Vorrede.

19 REALIS, *Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon* (Anm. 11), 1.

20 Thomas WINKELBAUER, *Das Fach Geschichte an der Universität Wien. Von den Anfängen um 1500 bis etwa 1975*, Wien 2018 (Schriften des Archivs der Universität Wien 24), 88–132.

21 *Wien Geschichte Wiki: Verein für Geschichte der Stadt Wien* https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Verein_für_Geschichte_der_Stadt_Wien (Zugriff: 20.12.2023).

22 Arnold KLAFFENBÖCK, *Literarische Positionen zu Alt-Wien. Alt-Wien 1880–1930*, in: Wolfgang Kos – Christian RAPP (Hg.), *Alt-Wien. Die Stadt, die niemals war* (316. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2004, 217–227; Eva MICHEL, *Große Vergangenheit. Das Barock und die österreichische Identitätskonstruktion in der Zwischenkriegszeit*, in: Wolfgang Kos (Hg.), *Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930* (361. Sonderausstellung des Wien Museums), Wien 2012, 230–234.

23 Wolfgang MADERTHANER, *Von der Zeit um 1860 bis zum Jahr 1945*, in: Ferdinand OPLL – Peter CSENDES (Hg.), *Wien. Geschichte einer Stadt. Band 3, Wien/Köln/Weimar 2006*, 175–544, hier 237–239.

erst im Jahr 1919 erstmals erscheinen, unter für die Wiener Bevölkerung und besonders auch das Bürgertum traumatischen Lebensumständen des hungernden Nachkriegs-wien.²⁴ Aber vielleicht stand gerade dieses Erscheinungsjahr für ein noch weiter gesteigertes Interesse an der nunmehr vergangenen alten Kaiserstadt, nach der „guten alten Zeit“, deren Verklärung des vormaligen Wien sich zumindest in bürgerlichen Kreisen, die auch die Hauptidefenschicht für stadthistorische Publikationen bildete, bald wieder verstärkte.

Richard Groner

Die Anfänge des Wien Geschichte Wikis sind eng mit der Person von Richard Groner (1853–1931) verbunden. Groner stammte aus einer alten Wiener Bürgerfamilie, die sich in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen lässt und aus der Buchdrucker, Buchbinder, Verleger und Schriftsteller stammten.²⁵ Geboren wurde Groner in eine Beamtenfamilie. Im Jahr 1871 trat er in den Dienst der Österreichischen Staatsbahnen. Seine langjährige Karriere als Inspektor und Bürovorstand²⁶ beschloss er als *Bundesbahninspektor*.²⁷ Wie für so manche altösterreichischen Beamten charakteristisch,²⁸ fand er in seiner administrativen Tätigkeit nicht die volle Befriedigung und schon ab 1875 ergab sich die Möglichkeit einer Nebenbeschäftigung als Journalist und Schriftsteller, zuerst als Redakteur des *Familienjournals*, ab 1881 als Mitredakteur des *Interessanten Blatts* und ab 1887 als Redakteur des *Interessanten-Blatt-Kalenders*.²⁹ Im Jahr 1879 heiratete er die Tochter eines Rechnungsbeamten, die städtische Volksschullehrerin Auguste Kopallik (1850–1929). Kopallik hatte die Malschule am k. k. Kunstgewerbemuseum besucht und entwickelte eine umfangreiche und erfolgreiche publizistische Tätigkeit als Autorin von Jugend- und Volksbüchern sowie als Begründerin der *Österreichischen Jugendzeitung*.³⁰

Groner und seinem „Vorgänger“ de Luca einte ein ähnlicher Berufsweg. De Luca war in der Studienhofkommission, der Kommission für milde Stiftungssachen, der Kommerz- und der Polizeikommission tätig,³¹ Groner für die staatliche Eisenbahn. Beide waren altösterreichische Beamte.

Im Zuge seiner nebenberuflichen Tätigkeit wandte sich Richard Groner bald der lexigraphischen Arbeit zu. 1889 begründete er mit Ludwig Eisenberg (1858–1910) das Künstler- und Schriftstellerlexikon *Das geistige Wien*. Es versammelte *Mittheilungen über die in Wien lebenden Architekten, Bildhauer, Bühnenkünstler, Graphiker, Journalis-*

24 Alfred PROSER – Andreas WEIGL, Die erste Stunde Null. Gründungsjahre der österreichischen Republik 1918–1922, Salzburg/Wien 2017, 73–88.

25 Richard GRONER, Wien wie es war. Ein Auskunftsbuch über Alt-Wiener Baulichkeiten / Hausschilder / Plätze und Straßen / sowie über allerlei sonst Wissenswertes aus der Vergangenheit der Stadt, Wien/Leipzig 1919, V.

26 Otto Erich DEUTSCH, Vorwort, in: Richard Groner, Wien wie es war. Ein Auskunftsbuch für Freunde des alten Wien, Wien 1934, V.

27 Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA), Totenbeschreibamt, A1: J.A. 15536/1931.

28 Bruno SCHIMETSCHKE, Der österreichische Beamte. Geschichte und Tradition, Wien 1984, 194.

29 Richard GRONER, in: Österreichisches Biographisches Lexikon. Bd. 2, Graz 1959, 72.

30 Auguste GRONER, in: Österreichisches Biographisches Lexikon. Bd. 2, Graz 1959, 72.

31 Wien Geschichte Wiki, Ignaz de Luca, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ignaz_de_Luca (Zugriff: 16.12.2023).

ten, Maler, Musiker und Schriftsteller.³² Eisenberg, der Sohn eines Prager Fabrikanten, war wie Groner, allerdings erst 1886, in den Dienst der Staatseisenbahnen getreten, doch hielt es ihn dort nicht lange. Schon 1891 verließ er den Staatsdienst, um als freier Schriftsteller zu leben. Als solcher fungierte er ab 1891 als Alleinherausgeber für die folgenden Ausgaben des Lexikons, welches ein Jahrzehnt später unter dem Titel *Biographien der Wiener Künstler und Schriftsteller* als erster Band eines *Deutsch-österreichischen Künstler- und Schriftsteller-Lexikons* in neuer Form erschien.³³

Die letzten Jahrzehnte der Donaumonarchie waren überhaupt die Zeit großer biographischer Lexika. Schon 1890 hatte Constant von Wurzbach sein *Biographisches Lexikon der Habsburgermonarchie* abgeschlossen,³⁴ Eisenberg veröffentlichte 1903 das *Große Biographische Lexikon der Deutschen Bühne im 19. Jahrhundert*. Er starb jung bereits im Jahr 1910 in Wien.³⁵ Wurzbach, Eisenberg, Groner, aber auch Gustav Gugitz,³⁶ Paul Harrer³⁷ und Max von Portheim³⁸ zählten zu einem Kreis von unermüdlichen Sammlern wien-spezifischer lokalhistorischer Fakten und Begebenheiten.

Die Aufgabe, die sich Groner und Eisenberg gestellt hatten, war sicherlich keine einfache. Wie sie im Vorwort der ersten Ausgabe betonten, lagen zum Zeitpunkt der Erstellung des Lexikons bei weit mehr als der Hälfte der in den Rahmen des Buches fallenden Persönlichkeiten keine bio- und bibliographischen Daten in gesammelter Form vor. Die Schwierigkeit der Aufgabe bestand nicht zuletzt darin, dass das Lexikon den Anspruch erhob, auch Persönlichkeiten, die nur lokales Interesse beanspruchen konnten, zu erfassen.³⁹ Dieser Fokus sollte Groner auch schließlich zur Idee bringen, ein Wien-Lexikon zu verfassen. Es dauerte allerdings bis zu seinem 63. Geburtstag, ehe er die langgehegte Idee verwirklichen konnte. In dieser Beziehung bestand eine Parallele zu Ignaz de Luca, der erst als er 1784 in den Ruhestand trat, sich ausschließlich seinen schriftstellerischen Arbeiten widmen konnte.

Groner war allerdings klar, dass er thematische Beschränkungen vornehmen musste. Im Mittelpunkt sollten Straßen, Plätze und berühmte Gebäude stehen, die bis zum Wiener Kongress von 1815 bestanden hatten. Explizit ausgeklammert blieb die Regierungszeit Kaiser Franz Josefs. Räumlich lag ein Schwerpunkt auf der Altstadt. Nach zweijähriger Vorarbeit 1916–1918 und wohl aufbauend auf einem schon zuvor angelegten

32 Ludwig EISENBERG – Richard GRONER, *Das geistige Wien*, Wien 1889.

33 Paul Gustav RHEINHARDT (Red.), *Biographien der Wiener Künstler und Schriftsteller*. Band 1, Wien 1902 (Herm. Cl. KOSEL (Hg.), *Deutsch-österreichisches Künstler- und Schriftsteller-Lexikon*).

34 Constant von WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*. Teile 1–60, Wien 1890.

35 *Wien Geschichte Wiki*, Ludwig Julius Eisenberg: Wien, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ludwig_Julius_Eisenberg (Zugriff: 24.10.2023).

36 Helga PETERSON, *Gustav Gugitz: Leben und Werk*, Dissertation Wien 2003.

37 Bernhard BRUDERMANN, Paul Harrer Lucienfeld – Chronist und Kulturforscher, in: *Wiener Geschichtsblätter* 73 (2018), 301–323.

38 Isabella WASNER-PETER, Max von Portheim (1857–1937), in: Reinhard BUCHBERGER – Gerhard RENNER – Isabella WASNER-PETER (Hg.), *Portheim- sammeln & verzetteln*. Die Bibliothek und der Zettelkatalog des Sammlers Max von Portheim in der Wienbibliothek, Wien 2007, 58–71.

39 EISENBERG – GRONER, *Das geistige Wien* (Anm. 32), iii–iv.

Zettelkatalog⁴⁰ erschien das Wien-Lexikon schließlich im Jahr 1919.⁴¹ Der Titel *Wien wie es war* orientierte sich einerseits an älteren Wien-Beschreibungen,⁴² wie im Besonderen eines Werkes aus dem Jahr 1860,⁴³ andererseits bediente er die erwähnte bürgerliche Wien-Nostalgie.

Das Lexikon erschien gemeinsam beim Wiener Verlag Waldheim & Eberle und bei Otto Klemm in Leipzig. Waldheim & Eberle gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zu den prominenten Wiener Großdruckereien und Verlagen. Die Aktienmehrheit war 1912 von der Länderbank an die Elbemühl AG übergegangen. Nach einer turbulenten Nachkriegsgeschichte übernahm 1926 der Ullstein-Verlag die Aktienmehrheit, was sich letztlich als Verlustgeschäft erwies.⁴⁴ Das im Untertitel als *Auskunftsbuch* betitelte Werk blieb in der Beschreibung seines Inhalts wohl bewusst etwas unklar, denn neben Beschreibungen von historischen Baulichkeiten, Plätzen und Straßen sollte auch sonst noch *allerlei Wissenswertes* den Leserinnen und Lesern geboten werden. Groner verstand darunter unter anderem Beiträge zur Straßenpflasterung, Wasserleitungen, Schlittenfahrten, Festen, Feuerwerken und der Post.⁴⁵ Mit der Publikation des Lexikons war auch ein gewisser Anspruch auf wissenschaftliche Qualität verbunden. Im Anhang, nicht jedoch in den einzelnen Beiträgen, wurden die benutzten Quellen und die herangezogene Sekundärliteratur angeführt. Diese stammten teilweise aus seiner eigenen Viennensia-Sammlung, teilweise aus Recherchen in öffentlichen Bibliotheken. Besonders waren es auch die Publikationen des Alterthumsvereins, die er zu nutzen wusste.⁴⁶

In die Gestaltung des Werkes bezog Groner seine Familie mit ein, denn der Um-schlag stammte von seinem Schwager, Franz Kopallik, seines Zeichens k. k. Professor an der Kunstgewerbeschule. Kopallik, ein intimer Kenner der Geschichte Wiens, hatte bereits 1892 gemeinsam mit seiner Schwester Auguste Groner die Mappe *Aus meiner Vaterstadt* publiziert.⁴⁷ Richard Groner widmete das Lexikon eben dieser, der *allzeit getreuen Weggenossin und Ehefrau*. Auguste Groner hatte mit ihrem erzählerischen Werk unzweifelhaft das Lexikonprojekt befördert und ihr lokalhistorisches Wissen ging in das Lexikon ein. Deutlich wird das besonders in dem von ihr verfassten Band *So war mein Wien*, der im Übrigen auch von Franz Koppalik illustriert wurde. In dem Werk begibt sich die Autorin, sicherlich aufbauend auf älteren Arbeiten,⁴⁸ auf einen nostalgischen Spaziergang durch die Wiener Altstadt, den sie mit zahlreichen historischen Anekdo-

40 DEUTSCH, Vorwort (Anm. 26), v.

41 Richard GRONER, *Wien wie es war. Ein Auskunftsbuch über Alt-Wiener Baulichkeiten / Hausschilder / Plätze und Straßen / sowie über allerlei sonst Wissenswertes aus der Vergangenheit der Stadt, Wien/Leipzig 1919, v–viii.*

42 DEUTSCH, Vorwort (Anm. 26), viii.

43 H. Ritter von LEVITSCHNIGG, *Wien, wie es war und ist, Wien 1860.*

44 Franz MATHIS, *Big Business in Österreich. Österreichische Großunternehmen in Kurzdarstellungen, Wien 1987, 345–347; Theodor VENUS, Keine Chance für Ullstein.– Der Fall Waldheim-Eberle. Das Schicksal einer Großdruckerei, in: Lucile DREIDEMY u. a. (Hg.), *Bananen, Cola, Zeitgeschichte. Oliver Rathkolb und das lange 20. Jahrhundert, Wien/Köln/Weimar 2015, 784–811, hier 784–785.**

45 GRONER, *Wien wie es war* (Anm. 41), VI–VII.

46 Ebd., VIII.

47 Arnold WINKLER, Studienrat Professor Franz Kopallik. Worte des Gedenkens, in: *Neues Wiener Journal*, 1. Februar 1931, 14; Felix CZEIKE, Kopallik, Franz, in: *Historisches Lexikon Wien. Band 3, Wien 2004, 574–575.*

48 A. GRONER, *Geschichten aus Alt-Wien, Wien 1891* (Bondi's Illustrierte Jugend-Bibliothek zur Unterhaltung und Belehrung für die gesammte Jugend).

ten und erzählerischen Elementen würzt.⁴⁹ Richard und Auguste Groner bedienten also in ihrem Spätwerk jene Sehnsucht nach dem „Alten Wien“, die bereits nach der Jahrhundertwende aufkam und sich gerade in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in bürgerlichen Kreisen noch steigerte. Die Tatsache, dass von dem Werk 1919 auch eine Vorzugsausgabe in einer Auflage von 300 Stück auf holzfreiem Chamospapier und in zwei Liebhaberpappbänden ausgegeben wurde, spricht für eine Konzeption für eine finanzkräftige bürgerliche Käuferschicht.⁵⁰

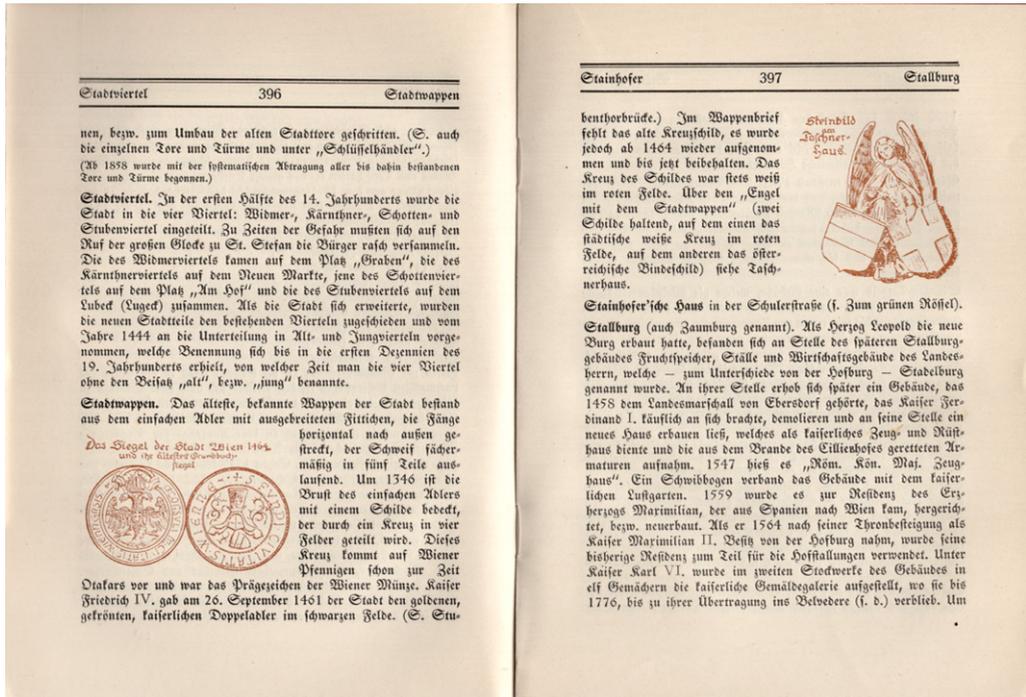


Abb. 1: Seite aus Richard Groners *Wienlexikon*, 1. Auflage 1919

Schon drei Jahre nach dem Erscheinen des Lexikons folgte eine um rund 100 Druckseiten erweiterte, zweite Auflage. Die erste Auflage war bemerkenswerterweise schon im Jahr 1919 völlig vergriffen,⁵¹ was angesichts der allgemeinen Not überrascht. Die zweite Auflage bezog nun stärker die ehemaligen Vorstädte und Vororte, die im Zuge der Stadterweiterungen von 1850 und 1890/1892 zu Wien gekommen waren, mit ein. Auch Beiträge zu Privatbauten, die noch kein eigentlich historisches Interesse beanspruchen konnten, aber von prominenten Architekten konzipiert worden waren, nahm Groner in

49 Auguste GRONER, So war mein Wien. Skizzen über alte Straßen, Plätze, Höfe in Wien, Wien/Leipzig o. J.

50 Ein Exemplar mit der Nr. 54 befindet sich in der Archivbibliothek des Wiener Stadt- und Landesarchivs mit der Signatur A 735/1/1–2.

51 Richard GRONER, Wien wie es war. Ein Auskunftsbuch über Alt-Wiener Baulichkeiten / Hausschilder / Plätze und Straßen / sowie über allerlei sonst Wissenswertes aus der Vergangenheit der Stadt, Wien/Leipzig ²1922, ix.

das Lexikon auf. Er verband mit dieser Erweiterung die Hoffnung, *die Beziehungen des alten Wien zum neuen zu beleuchten*.⁵² Die neuen republikanischen Verhältnisse bildeten sich unter anderem in Beiträgen zum „Abgeordnetenhaus“ (S. 1) oder aber auch dem „neuen Rathaus“ (S. 375–378) ab.

Erneut war das Lexikon bald vergriffen. Trotz seiner Beliebtheit fand sich kein fachkundiger Rezensent oder eine Rezensentin aus dem Kreis der Geschichtsforschung.⁵³ Die dritte Auflage des Lexikons sollte Groner nicht mehr erleben. Er starb am 15. Juni 1931 überraschend in seiner Villa in Unter-St.-Veit,⁵⁴ Lainzer Straße 38, an den Folgen einer Lungenentzündung und *Arterienverkalkung*.⁵⁵ Er wurde auf dem Hietzinger Friedhof begraben.⁵⁶ Für den nicht unbeträchtlichen kommerziellen Erfolg des Lexikons spricht der Nachlass Groners. Groner hinterließ neben anderem ein für damalige Verhältnisse erhebliches Barvermögen in der Höhe von 12.049 Schilling, welches angesichts der vorangegangenen Hyperinflation und der Wertlosigkeit der hinterlassenen Krieganleihen wohl primär aus der Zeit nach dem Erscheinen der zweiten Auflage des Lexikons stammte. Auch der Umstand, dass Groner eine Krankenpflegerin beschäftigte, die laut Nachlass eine Abfertigung erhielt, spricht für eine gewisse Wohlhabenheit.⁵⁷

Wenige Jahre nach Groners Tod übernahm Otto Erich Deutsch (1883–1967)⁵⁸ die Herausgabe einer dritten, verbesserten und ergänzten Auflage.⁵⁹ Das Werk erschien nun beim Verlag Dr. Franz Hain. Die barocke Länge des Untertitels war nunmehr gekürzt worden. Dafür kam es zu einer noch stärkeren Betonung des „alten Wien“, nicht von ungefähr, denn während der 1930er Jahre wurde dieses als Sehnsuchtsort in verschiedenen Medien, so auch im Tonfilm, nostalgisch verklärt.⁶⁰ Der Musikforscher Otto Erich Deutsch hatte in Wien und Graz Kunst- und Literaturgeschichte studiert, das Studium allerdings nicht abgeschlossen. Danach war er Assistent am ersten Kunsthistorischen Institut der Universität Wien, dann Buchhändler und Verleger, vor allem aber Schubertforscher. Ab 1925 Privatgelehrter hatte Deutsch von 1926 bis 1935 die Stelle eines Bibliothekars der Hoboken-Sammlung der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek inne. Deutsch emigrierte nach dem „Anschluss“ 1938 nach England (Wohnsitz Cambridge), kehrte allerdings 1952 wieder nach Österreich zurück und verstarb 1967 in Baden bei Wien.⁶¹

Deutsch sah seine Aufgabe vor allem in einer grundlegenden Redigierung des Werks. Sie betraf die Korrektur von „hunderterten von Jahreszahlen“ und Namen. Deutsch arbeitete jedoch auch die seit den 1920er Jahren zahlreich erschienenen Heimatbücher der

52 Ebd., x.

53 DEUTSCH, Vorwort (Anm. 26), VI.

54 Neue Freie Presse, 16. Juni 1931, 5.

55 WStLA, Totenbeschreibamt, A1: J.A. 15536/1931.

56 Felix CZEIKE, XIII. Hietzing. Mit ausführlicher Beschreibung, Karten- und Grundrißskizzen von Schönbrunn, Wien u. a. 1982 (Wiener Bezirkskulturführer 13), 26 f.

57 WStLA, BG Hietzing, A4/1: 1 A: 1223/1931.

58 Wien Geschichte Wiki: Otto Erich Deutsch, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Otto_Erich_Deutsch (Zugriff: 20.12.2023).

59 Richard GRONER, Wien wie es war. Ein Auskunftsbuch für Freunde des alten Wien, Wien 1934.

60 Walter FRITZ, Im Kino erlebe ich die Welt. 100 Jahre Kino und Film in Österreich, Wien/München 1997, 153.

61 Wien Geschichte Wiki: Otto Erich Deutsch (Anm. 58).

Wiener Bezirke mit ein und ergänzte um Beiträge zu Denkmälern, die seit 1920 errichtet worden waren, sofern sie seiner Ansicht nach „historisches“ Interesse erwecken konnten.⁶² So war ihm beispielsweise auch das Lueger-Denkmal am Lueger-Platz eine, allerdings nur kurze, Erwähnung wert.⁶³ Als Kunsthistoriker war Deutsch die Ausstattung mit Bildtafeln ein besonders Anliegen. Diese wurden aus den früheren Ausgaben nicht übernommen, sondern durch eine Auswahl an Wiener Ansichten von Salomon Kleiner⁶⁴ ersetzt und zwar nicht durch die Kupferstiche, sondern die Handzeichnungen Kleiners im Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek.⁶⁵ Hilfreich bei den Bildbeschreibungen war Deutsch dabei der nicht lange davor erschienene Bildatlas von Max Eisler.⁶⁶ Damit war die Geschichte des Groner-Lexikons vorerst abgeschlossen. Während der NS-Zeit erschien eine vierte Auflage als bloßer Nachdruck mit einem Vorwort von Erich V. Strohmayer aus dem Jahr 1941. Tatsächlich erschien die Auflage erst 1943.⁶⁷

Felix Czeike

Zwei Jahrzehnte nach dem Erscheinen der letzten Auflage übernahm der im Wiener Stadt- und Landesarchiv tätige Historiker und Archivar Felix Czeike (1926–2006) die Aufgabe einer grundlegenden Überarbeitung des Wien-Lexikons. Zum Zeitpunkt des Erscheinens der ersten von ihm verantworteten Auflagen in den Jahren 1965 und 1966 hatte der 1926 als Sohn eines Ministerialbeamten in Wien geborene Czeike bereits einige Stufen auf der Karriereleiter eines Archivars und Historikers erklommen. Nach dem Besuch eines humanistischen Gymnasiums in Wien und dem Studium der Geschichte, Kunstgeschichte, Geographie und Germanistik an der Universität Wien ab 1945 promovierte er 1950 zum Doktor der Philosophie. Im selben Jahr legte er auch die Staatsprüfung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung ab. Danach folgten noch zwei Semester an der juristischen Fakultät. Nach einer kurzen Tätigkeit in der Sozialversicherung wechselte er 1954 in das Archiv der Stadt Wien,⁶⁸ das heutige Wiener Stadt- und Landesarchiv. Rasch verschaffte er sich durch seine wissenschaftliche Arbeit Anerkennung. Im Jahr 1954 erhielt er den Arbeiterkammerpreis, 1955 und 1956 den Theodor-Körner-Preis. Seit 1957 war Czeike auch Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte der Stadt Wien.⁶⁹

62 DEUTSCH, Vorwort (Anm. 26), vi.

63 GRONER, Wien wie es war 3 (Anm. 59), 283.

64 Zu Kleiners Leben und Werk vgl. R. SEDLMAIER, Salomon Kleiner, in: Hans VOLLMER (Hg.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Band 20, Leipzig o. J., 453–456; Salomon KLEINER, Das florierende Wien. Vedutenwerk in vier Teilen aus den Jahren 1724–37. Nachwort von Elisabeth Herget, Dortmund 1979 (Die bibliophilen Taschenbücher 104).

65 DEUTSCH, Vorwort (Anm. 26), vi f.

66 MAX EISLER, Das barocke Wien, Wien 1925.

67 Richard GRONER, Wien wie es war. Ein Auskunftsbuch für Freunde des alten Wien, Wien 1943; Vgl. dazu auch Felix CZEIKE, Historisches Lexikon Wien in 6 Bänden. Bd. 2, Wien 2004, 608.

68 Felix CZEIKE – Peter CSENDES, Die Geschichte der Magistratsabteilungen der Stadt Wien 1902–1970, Wien/München 1971 (Wiener Schriften 33), 56.

69 Wien Geschichte Wiki, Felix Czeike https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Felix_Czeike (Zugriff: 27.10.2023).

Dass Czeike und nicht seine Vorgesetzten Archivdirektor Rudolf Geyer⁷⁰ und dessen Nachfolger Max Kratochwill⁷¹ die Aufgabe übernahm, das Wien-Lexikon neu zu gestalten, kam kaum zufällig. Geyer stand am Ende seiner Berufslaufbahn und Kratochwill trat öffentlich wenig in Erscheinung, blieb in seinen Publikationen auf wenige Spezialgebiete der Stadtgeschichte beschränkt und sollte keine besonders nachhaltigen Spuren in der Wiener Stadtgeschichtsforschung hinterlassen. Hingegen war Czeike für die Neuerstellung eines Wien-Lexikons ganz der richtige Mann. Seine Arbeitsmethode beschrieb er einmal so: *Suchen, sammeln, schreiben*.⁷² Obwohl er erst 1974 zum stellvertretenden Archivdirektor aufstieg, hatte er sich zu diesem Zeitpunkt bereits mit einigen wichtigen Studien zur Wiener Stadtgeschichte, besonders zum „Roten Wien“, einen Namen gemacht.

Felix Czeike war rund ein Jahrzehnt Mitarbeiter im Archiv der Stadt Wien als er auf Basis eines Exposés dem Verlag Fritz Molden eine Neuauflage des Groner-Lexikons vorschlug. Vertraglich vereinbart wurde 1964 eine völlige Neubearbeitung des „Groner“ im Umfang der letzten Groner-Ausgabe. Das vereinbarte Honorar war mit 50.000 Schilling, rund 24.000 Euro (2023),⁷³ nicht nur nach damaligen Maßstäben durchaus beachtlich.⁷⁴ In einjähriger Überarbeitungszeit korrigierte Czeike „mehrere Tausend“ Fehler und Ungenauigkeiten, ergänzte nach dem damaligen Forschungsstand, wobei er von der neueren Literatur besonders die im Archiv verwahrten Manuskripte von Paul Harrer-Lucienfeld, *Wien, seine Häuser, Menschen und Kultur*, Leopold Steiner *Die Steuerträger des Unteren Werd* und Hans Pemmer/Franz Englisch *Landstraßer Häuserchronik* sowie das kurz zuvor erschienene Mariahilfer Heimatbuch hervorhob. Czeike erstellte auch etwa dreihundert neue Artikel, wobei im Gegensatz zu Otto Erich Deutsch die neuere Baugeschichte nicht zu kurz kam. So wurden Beiträge zu prominenten kommunalen Wohnbauten des „Roten Wien“ der Zwischenkriegszeit ebenso aufgenommen wie das Hochhaus in der Herrengasse und einige weitere in den 1950er Jahren errichtete Bauten. Der Bildteil erfuhr eine vollständige Neugestaltung durch 105 Kunstdruckbilder, die nun nicht mehr auf das Werk von Salomon Kleiner beschränkt blieben, sondern den gesamten betrachteten Zeitraum abdeckten und primär aus der Fotosammlung der Österreichischen Nationalbibliothek stammten.⁷⁵ Schon damals leistete der Jurist und Hobbyhistoriker Richard Perger als intimer Kenner der älteren Wiener Grundbücher Czeike wertvolle Unterstützung.⁷⁶ Der 5. Auflage folgte rasch eine um einige Duzend Stichwörter erweiterte 6. Auflage im Jahr 1966,⁷⁷ was für die große Nachfrage auf dem

70 Wien Geschichte Wiki, Rudolf Geyer (Historiker), [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rudolf_Geyer_\(Historiker\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rudolf_Geyer_(Historiker)) (Zugriff: 20.12.2023).

71 Wien Geschichte Wiki, Max Kratochwill (https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Max_Kratochwill) (Zugriff: 20.12.2023).

72 Wolfgang PATERNO, Was sagt der Czeike? Stadtmensch, in: Falter 1+2 (2005).

73 Oesterreichische Nationalbank, Historischer Währungsrechner (eurologisch.at).

74 WStLA, Nachlass Czeike, A3: 1, Mappe 1: Bearbeitungsvertrag zwischen der Fritz Molden Großdruckerei und Verlag und Felix Czeike, Wien 1. September 1964.

75 Kurt EIGL, Vorwort, in: Richard Groner, *Wien wie es war. Ein Nachschlagwerk für Freunde des alten und neuen Wien*. Vollständig neu bearbeitet und erweitert von Felix Czeike, Wien/München 1965, 5–7, hier 6–7, 680.

76 Ebd., 7.

77 Felix CZEIKE, *Das große Groner Wien Lexikon*, Wien/München/Zürich 1974, 7.

Buchmarkt spricht. Schon wenig danach muss Czeike jedoch eine grundlegende Erweiterung des Lexikons vorgeschwebt sein, denn vom 14. November 1968 datiert ein Verlagsvertrag zu einem „Personen-Groner“, der Ende Juli 1971 erscheinen hätte sollen.⁷⁸ Es kam jedoch ganz anders.

Offensichtlich rückten Czeike und der Verlag von der Idee eines gesonderten Personenlexikons wieder ab. Vielmehr erschien 1974 das Lexikon erstmals nicht unter der Autorenschaft von Richard Groner, sondern von Felix Czeike. Sein Umfang war nun auf 912 Seiten angewachsen. Die Auswahl der Illustrationen übernahm der Mitarbeiter im Bundesdenkmalamt und Verfasser zahlreicher Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte Walther Brauneis. Das *Große Groner-Wien-Lexikon* bewahrte zwar noch nostalgisch den Namen Groners, hatte mit der Urfassung jedoch nicht mehr allzu viel gemein. Es gliederte sich nun in zwei völlig getrennte Teile, einen biographischen und einen topographischen, wobei am biographischen Teil Ernestine Krug mit Schwerpunkt Schauspielerinnen und Schauspieler, Literatinnen und Literaten, Journalistinnen und Journalisten und Medizinerinnen und Mediziner, Helga Czeike mit Schwerpunkt Musikerinnen und Musiker, Franz Baltzarek mit Schwerpunkt Wirtschaftspioniere und Richard Perger zu den Persönlichkeiten des Mittelalters mitarbeiteten. Der biographische Teil umfasste rund 1.000 Biogramme von mit der Geschichte der Stadt verbundener Persönlichkeiten. Der topographische Teil wurde durch ein nach Straßennamen geordnetes Register ergänzt. Insgesamt nahm der Umfang des Lexikons deutlich zu. Die Zahl der Stichwörter stieg von etwa 3.000 auf fast 5.000.⁷⁹ Das Lexikon entsprach nun erstmals, was die Angabe von Quellen und Literatur, die Strukturierung und die Genauigkeit (etwa durch Überprüfung von Sterbedaten in den im Wiener Stadt- und Landearchiv befindlichen einschlägigen Beständen) betraf, dem Standard wissenschaftlicher Nachschlagewerke. Neben den erwähnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für einzelne Spezialthemen war es Czeike bereits zu diesem Zeitpunkt, also noch vor seiner Ernennung zum Archivdirektor, gelungen, zahlreiche Expertinnen und Experten, die ihm bei der Erstellung vielfältige Hilfestellungen leisteten, für das Projekt zu begeistern.

Während seiner Amtsperiode als Direktor des Wiener Stadt- und Landesarchivs in den Jahren 1976 bis 1989 intensivierte Czeike sein Netz an Informantinnen und Informanten weiter. Zudem wurde er am 1. Juli 1977 Leiter der neu eingerichteten Zweigstelle Wien des Ludwig Boltzmann Instituts für Stadtgeschichtsforschung (Hauptsitz war seit 1. Juli 1975 Linz), die im Wiener Stadt- und Landesarchiv angesiedelt war und die er bis 2002 führte, wobei er 1990–1993 auch dem Linzer Institut vorstand. Mit seinem Übertritt in den Ruhestand 1989 trat das Projekt Wien-Lexikon dann vollends in den Vordergrund. Doch nun ging es nicht mehr um die Erweiterung eines einbändigen Werkes, sondern um die Erstellung eines vielbändigen Lexikons, welches sich nicht nur auf Topographie und Biographie beschränkte.⁸⁰ Czeike, der innerhalb der politischen Spitze des Wiener Rathauses und der Verwaltung über ausgezeichnete Kontakte verfügte, machte

78 WStLA, Nachlass Czeike, A3: 1, Mappe 1: Verlagsvertrag von Felix Czeike mit dem Verlag Fritz Molden zum „Personen-Groner“ (Arbeitstitel), Wien 14. November 1968.

79 CZEIKE, Groner Wien Lexikon (Anm. 77), 7–9.

80 Wien Geschichte Wiki, Felix Czeike (Anm. 69).

sich mit großem Elan an sein Hauptwerk. Dank Unterstützung von Bürgermeister Helmut Zilk erhielten alle Magistratsabteilungen einen Aufruf, ihn dabei fachlich zu unterstützen. Organisatorische Basis bildete die Zweigstelle des Ludwig Boltzmann Instituts.⁸¹

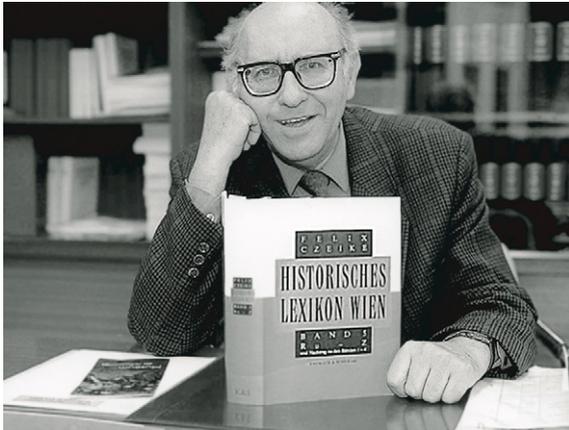


Abb. 2: Archivdirektor i.R. Hofrat Dr. Felix Czeike mit seinem Lexikon 1995. Foto: Ernst Reichenfelder

Die Verlagssuche erwies sich allerdings als nicht einfach. Nach dem Erscheinen eines Kunst- und Kulturlexikons und der 23 Bezirkskulturführer, alles größere Mosaiksteine, zogen sich drei Verlage aus Vorgesprächen wieder zurück.⁸² Doch im Herbst 1990 nahm Kremayr & Scheriau die Herausforderung an.⁸³ Am 11. Jänner 1991 unterzeichnete Felix Czeike den Vertrag für ein auf fünf Bände konzipiertes Wien-Lexikon. Es sollte in den Jahren 1992–1996 erscheinen.⁸⁴ Als am 19. Oktober 1992 der erste Band des Lexikons im Wappensaal des Wiener Rathauses präsentiert wurde,⁸⁵ zeichnete sich bald ein Verkaufserfolg ab.

Als Abschlussjahr des Lexikons wurde nicht zufällig 1996 gewählt, sollte es doch zum 1000-Jahr-Jubiläum Österreichs erscheinen und beim in diesem Jahr stattfindenden Historikertag in Wien präsentiert werden. Eine Erkrankung Czeikes verzögerte jedoch das Erscheinen des letzten Bandes, sodass dieser erst 1997 publiziert werden konnte. Bis 1997 erschienen somit vier weitere Bände. Der offizielle Titel lautete nun *Historisches Lexikon Wien in 5 Bänden*. Eine Trennung in Sachbereiche wurde nun völlig aufgegeben. Die Gliederung erfolgte in alphabetischer Reihenfolge. Die wesentlichste Veränderung war aber eine inhaltliche. Neben topographischen und biographischen Stichwörtern, sämtlichen amtlich benannten Verkehrsflächen und historischen Straßen- und Flurnamen, erweiterten zahlreiche Sachstichwörter das Werk und machten das Lexikon zu einem zum damaligen Zeitpunkt in seiner Ausführlichkeit unübertroffenen Nachschlagewerk zur Wiener Geschichte und Kultur.⁸⁶

Die Erstellung eines solch umfangreichen Lexikons erforderte ein Team und finanzielle Unterstützung. Letztere erhielt Czeike von der Stadt Wien und vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank. Einzelne Fachbereiche wie Frauenbewegung (Sylvia Hahn), Bestattungswesen (Franz Knispel), Flugwesen (Wolfram Lenotti),

81 Ferdinand OPLL, Zum Gedenken an Felix Czeike (1926–2006). Gründer und langjähriger Leiter des Wiener Ludwig-Boltzmann-Instituts für Stadtgeschichtsforschung, in: Pro Civitate Austriae NF 11 (2006), 90–92, hier 91 f.

82 WStLA, Nachlass Czeike, A3: 1, Mappe 1: Leitgedanken für Gesprächsthemen (circa 2003), 6.

83 WStLA, Nachlass Czeike, A3: 1, Mappe 1: Schreiben von Werner Ortner und Gerhard Kellinger (Verlag Kremayr & Scheriau) an Felix Czeike, Wien, 12. November 1990.

84 WStLA, Nachlass Czeike, A3: 1, Mappe 1: Verlagsvertrag zum „Wiener Historischen Lexikon. 5 Bände“.

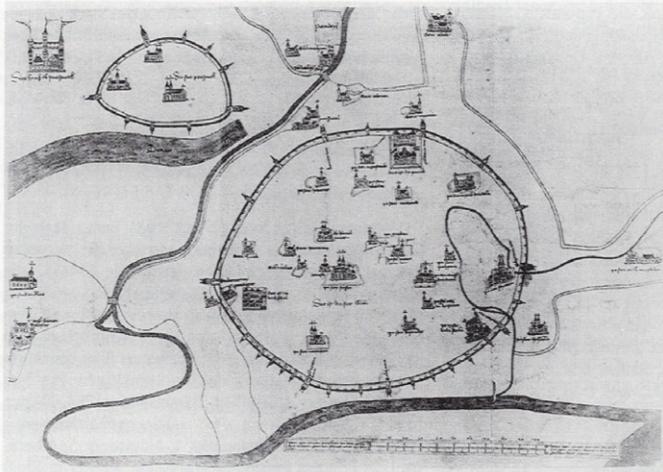
85 WStLA, Nachlass Czeike, A3: 1, Mappe 3: Einladung von Bürgermeister Dr. Helmut Zilk und Kremayr & Scheriau.

86 Felix CZEIKE, Historisches Lexikon Wien in 5 Bänden. Band 1, Wien 1992, I–III.

Albertinischer Plan

Albertinischer Plan. Ältester bekannter Stadtplan von W. mit Maßstab (kolor. Federzeichnung auf Papier); eine Nebenkarte zeigt Preßburg. Ältere Forscher datierten ihn 1438/39–55 (Begründung hierfür: Regg.zeit Kg. Albrechts II., seine Beziehungen zu Preßburg, irrige Datierung der

dete den Auftakt zu einer Lösung der Versorgung W.s mit sauberem Trinkwasser aus Quellgebieten. 1803 wurde Stadtoberkämmerer Stephan v. → Wohlleben zum Bauoberlfr. bestellt, 1804 war der Bau vollendet. Die Quellen lagen im Haltertal bei Hütteldorf; die A. W. führte über



Albertinischer Plan. Ältester bekannter Stadtplan von Wien mit Maßstab. Kolorierte Federzeichnung auf Papier, 15. Jahrhundert.

Alsableitung aus der Stadt), Moritz Dreger bezeichnete ihn als Fälschung (vermutl. G. Zapperts, ca. 1847/49). Max Kratochwill deutet ihn als eine wahrscheinl. in die 2. H. des 15. Jh.s zu datierende Kopie (unbek. Hand) eines 1421/22 entstandenen Orig., das im Zusammenhang mit der Eheschließung Albrechts entstanden sein dürfte, wobei er für die originale Planverfassung den Kreis um Johannes von Gmunden in Betracht zieht. Der im HM verwahrte Plan gibt eine grobe Übersichtsdarstellung der Stadtmauer samt (vorwiegend kirchl.) Gebäuden u. Gewässern (Donau, Alsbach mit Verlauf innerhalb der Mauern); die Ungenauigkeit des beigegebenen Maßstabs gab Anlaß zu Diskussionen.

Lit.: Max Kratochwill, Zur Frage der Echtheit des „A. P.“ von W., in: Jb. 29 (1973), 7ff.; dsbe., Neues zum „A. P.“ von W., in: Mitt. Geogr. Ges. 116 (1974), 202ff.; dsbe., A. P., in: Lex. Gesch. Kartographie 1 (1986), 10; Ferdinand Opll, W. im Bild hist. Karten (1983), 80; Österr. auf alten Karten u. Ansichten (1989), 342; R. Härtel, Inhalt u. Bedeutung des „A. P.es“ von W. Ein Beitrag zur Kartographie des MA, in: MIOG 87 (1979), 337ff.; Ernst Bernleithner, NÖ. im Kartenbild der Zeiten, in: UH 24 (1953), 192; dsbe., Die Entwicklung der Kartographie in Österr., in: Ber. Dt. Lkde., 22 (1959), 157; Richard Schuster, Zappert's „ältester Plan von W.“, in: Sitz.-Ber. 127 (1892); Carl Weiß, W.s ältester Stadtplan aus den Jahren 1438–1455 (1869); Karl Lind, Plan der Stadt W. aus der 1. H. des 15. Jh.s, in: BM 10 (1869), 223ff.

Albertinische Wasserleitung. Den Anstoß zu einer planmäß., erstm. größere Gebiete der Stadt versorgenden Trinkwasserlrg. gab Ehzin. Marie Christine mit ihrem Entschluß, aus der Gegend von Hütteldorf eine Ltg. nach W. bauen zu lassen, die die südwestl. Vorstädte versorgen sollten. Nach ihrem Tod (24. 6. 1798) führte ihr Witwer → Albert v. Sachsen-Teschchen den Plan aus: die A. W. bil-

denzen nach Schottenfeld bzw. bis zur Gumpendorfer Str. u. in die Josefstadt, sie versorgte also große Teile von Gumpendorf, Mariahilf, Schottenfeld u. Josefstadt. Die A. W. speiste insges. 12 öffentl. Brunnen (dar. jene bei der Gumpendorfer, Mariahilfer u. Piaristenkirche sowie den → Isisbrunnen). Ab 1808 war die A. W. der Administration der Stadthauptmannschaft unterstellt, 1851 wurde sie



Albertinische Wasserleitung. Auslaufbrunnen in der Mariahilfer Straße. Stich nach F. Breudinger, 1815.

ins Eigentum der Gmde. W. übergeben. – Sgraffito mit Darstellung zur Gesch. der A. W. am Haus 8, Albertpl. 7 (1953/54).

Lit.: W. A. Woeber, Beitrag zur Gesch. der Wasserversorgung W.s, in: Österr. Ing.-Zs. 8 (1962), 272ff.; Lettmayer, 590; Bibl. 2, 58f.

Albertinum (Stadtrecht). Als Hz. → Albrecht I. (ab 1283 alleiniger Landesfürst in Österr.) einen Aufstand der Wr.

Faschismus, Nationalsozialismus und österreichischer Widerstand (Wolfgang Neugebauer), Alpinistik (Gerhard Schirmer), Gastronomie (Liselotte Schlager), Schulwesen (Renate Seebauer), Mittelalter, Frühe Neuzeit, Habsburger (Richard Perger) und militärische Anlagen (Martin Senekowitsch) erfuhren eine gesonderte Betreuung durch externe Expertinnen und Experten. Zusätzliche Expertise kam von einer ganzen Reihe von Spezialistinnen und Spezialisten aus den Gebieten Freimaurerei, Musikgeschichte, Pharmaziegeschichte, Glückspiel und einigen anderen mehr. Unter den – mittlerweile großteils in den Ruhestand getretenen – Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Archiv waren es Helmut Kretschmer, Klaralinda Ma-Kircher, Wolfgang Maderthaler, Gerhard Meißl und Brigitte Rigele, die zu Sachgebieten wie städtische Ämter und Magistrat, Wirtschaftsgeschichte, Geschichte der Arbeiterbewegung und Gerichte ihre Expertise in das Projekt einbrachten. Unterstützung erhielt Czeike auch durch verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirksmuseen. Weiters war es notwendig, ergänzende Recherchen in einigen Sachbereichen gezielt zu beauftragen. Das große Netzwerk, welches Czeike während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung aufgebaut hatte, machte sich also bezahlt.

Nicht zuletzt in Anerkennung für sein „Lebenswerk“, das Wien-Lexikon, erhielt Felix Czeike den Preis für Volksbildung der Stadt Wien für das Jahr 2002 zuerkannt. Die Überreichung des Preises erfolgte am 6. Juni 2003 im Wiener Rathaus.⁸⁷

Der große Erfolg des Lexikons eröffnete die Möglichkeit einer zweiten Auflage, die 2004 erschien und einen Ergänzungsband enthielt, den Helga Czeike herausgab. Dieser konzentrierte sich auf die umfangreichen baulichen Veränderungen, die vor und nach der Jahrtausendwende das Wiener Stadtbild erheblich neu geprägt hatten, und biographisch auf eine Auswahl von nach Redaktionsschluss der ersten Auflage Mitte 1996 verstorbenen Persönlichkeiten mit Wien-Bezug. Dazu kamen Ergänzungen zu einzelnen Sachthemen und Korrekturen. Die ersten fünf Bände blieben unverändert.⁸⁸ Das Lexikon kam nun auf stolze rund 3.700 Seiten mit circa 30.000 Stichworten.⁸⁹ Felix Czeike sollte die Neuauflage freilich nur kurze Zeit überleben. Er starb während eines Urlaubs überraschend am 23. April 2006 in Meran.⁹⁰

Das Wien Geschichte Wiki

Als 2004 der Nachtragsband zu Felix Czeikes *Historischem Lexikon Wien* erschien, war das Zeitalter der gedruckten Nachschlagewerke bereits vorüber. Im Jänner 2001 hatte eine Gruppe von Personen um Jimmy Wales den Vorläufer der Wikipedia gegründet, die seit Juni 2003 über die Einrichtung der Wikimedia Foundation organisatorisch in der Form, wie wir sie bis heute kennen, existiert.⁹¹ Die *Wiener Zeitung* hatte 2012 nach

87 Rathauskorrespondenz, 7. Juni 2003, <https://presse.wien.gv.at/bilder/2003/06/06/mailath-pokorny-preise-fuer-wissenschaften-und-volksbildung1>.

88 Felix CZEIKE, *Historisches Lexikon Wien* in 6 Bänden. Mitarbeit: Dr. Helga Czeike. Band 6, Wien 2004, I.

89 Wien Geschichte Wiki, Felix Czeike (Anm. 69).

90 Ebd.

91 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Wikipedia (Zugriff: 15.11.2023).

dem Vorbild der *Salzburger Nachrichten* mit ihrem „Salzburgwiki“ ein „WienWiki“ ins Leben gerufen, das auch eine historische Sektion aufwies. Das Wiki musste allerdings bereits im April 2014 aus ökonomischen Gründen wieder eingestellt werden.⁹² „Der Czeike“ war und blieb das Nachschlagewerk zur Wiener Stadtgeschichte. Nahezu jede Erstbeauskunftung stadtgeschichtlicher Fragen im Wiener Stadt- und Landesarchiv, aber auch in der Wienbibliothek im Rathaus und im Wien Museum, stützte sich auf ihn. Die Forschung entwickelte sich jedoch rasch weiter, digitale Medien gewannen schnell an Bedeutung. Das „Veralten“ des „Czeike“ musste schmerzlich zur Kenntnis genommen werden. Bald wurden Überlegungen zur Digitalisierung des Lexikons ventiliert, zuerst im Vorstand des Vereins für Geschichte der Stadt Wien, dem Felix Czeike bis zu seinem Tod im April 2006 angehört hatte. Allerdings war klar, dass eine statische, digitale Abbildung der analogen Bände nicht das Ziel sein konnte. Anzustreben wäre die Weiterarbeit am Lexikon. Dem stand zuerst entgegen, dass die Witwe Czeikes, Helga Czeike, für ein derartiges Projekt nicht offen war. Es dauerte dann noch bis in den Mai 2012, ehe das Wiener Stadt- und Landesarchiv mit dem Verlag Orac/Kremayr & Scheriau KG, der das Lexikon herausgebracht hatte, in Verhandlungen trat. Am 29. Oktober 2012 konnte schließlich ein Lizenzvertrag zwischen dem Verlag und dem Magistrat der Stadt Wien, vertreten durch das Wiener Stadt- und Landesarchiv, abgeschlossen werden. Helga Czeike stimmte dem geplanten Unternehmen ebenfalls zu.⁹³ Der Vertrag erlaubt es der Stadt Wien, die Artikel des Lexikons im Intranet der Stadt Wien sowie im Internet zur Verfügung zu stellen und Ergänzungen daran vorzunehmen. Damit war die Basis für das Weiterleben des „Czeike“ gelegt. Das Referat „Ausstellungsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit“ des Archivs erhielt den Auftrag zur Umsetzung des „Czeike digital“.⁹⁴ Verhandlungen mit der IT der Stadt, damals Magistratsabteilung 14, setzten ein. Während die städtische IT das Open-Source Content-Management-System (CMS) „Word Press“ als Software bevorzugte, da diese bereits im Magistrat zur Anwendung kam, favorisierte das Archiv ein Wiki. Auf einer Verwaltungsmesse entstand der Kontakt zum KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung, das schließlich ins Boot geholt werden konnte.⁹⁵ Dadurch wurde das Archiv mit Semantic MediaWiki bekannt. Im Mai 2013 fiel die Entscheidung für diese Technologie, von deren Anwendung die IT schließlich überzeugt werden konnte. Damit war auch technisch der Durchbruch geschafft. Die Magistratsabteilung 14 setzte das Wiki auf, Bernhard Krabina vom KDZ konfigurierte es und richtete es ein. Seit Sommer 2013 verfügte man über ein Testwiki. Mit Hilfe des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien und unter Beiziehung eines von der Wienbibliothek im Rathaus vorgeschlagenen Webdesigners konnte das ursprünglich sehr technisch-rudimentäre Aussehen attraktiver gestaltet werden.

92 Siehe dazu: https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Wiener_Zeitung (insbesondere Fußnoten 68 und 69; Zugriff: 27.12.2023); zum Salzburgwiki: <https://www.sn.at/wiki/Hauptseite> (Zugriff: 27.12.2023).

93 MA 8 – 6800/2012.

94 Das Referat stand unter der Führung von Christoph Sonnlechner unter Mitarbeit von Hannes Tauber, der die technische Umsetzung des Projekts leitete.

95 Archivdirektorin Brigitte Rigele stellte den Kontakt mit Bernhard Krabina vom KDZ her, der seither als Übersetzer von inhaltlichen Wünschen in Richtung Technik fungiert.

Kooperationsprojekt

Parallel zu den Bemühungen des Archivs überlegte man auch in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, ab 2006 Wienbibliothek im Rathaus, wie man ein digitales stadt-historisches Angebot schaffen könnte. 2011 konnten entsprechende Vorstellungen zu einem „Wien Portal“ vorgelegt werden.⁹⁶ In der Folge präferierte man allerdings ebenso wie das Archiv, auf dem „Czeike“ aufzubauen. Als schließlich beide Abteilungen an die zuständige Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft mit ihren digitalen Projektideen herantraten, entwickelte sich aufbauend auf dem vom Wiener Stadt- und Landesarchiv geschlossenen Lizenzvertrag und der Softwareentscheidung für das Semantic Media Wiki ein gemeinsames Projekt. In beiden Abteilungen wurden sogenannte „Redaktionsteams“ ins Leben gerufen. Während die Bibliothek von Beginn an eine eigene Organisations-einheit einrichtete,⁹⁷ etablierte sich im Archiv eine quer über mehrere Organisations-einheiten verteilte Gruppe. Die Führung blieb beim Referat „Ausstellungsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit“.⁹⁸

Das Archiv finanzierte ab dem Frühjahr 2013 fünfzehn Werkverträge, in deren Rahmen Studentinnen und Studenten alle circa 27.500 einstmals von Czeike und seinem Team erarbeiteten Artikel nach einer OCR-Lesung⁹⁹ bearbeiteten, dabei Fehler bereinigten, Abkürzungen auflösten, Literatur nach den Vorgaben der Bibliothek zitierten und ins Wiki übertrugen. Die Einarbeitung der jeweiligen Artikel erfolgte in sechs Kategorien: Bauwerke, Ereignisse, Organisationen, Personen, Topografische Objekte und Sonstiges. Zu jeder Kategorie waren Attribute in semantischen Feldern definiert worden, die wesentliche Metadaten zu den Inhalten jedes Artikels in einer Datenbank erfassten. Für ein Gebäude sind das beispielsweise die Art des Bauwerks, das Erbauungsdatum, die Architektin oder der Architekt etc. Das Wien Geschichte Wiki hatte damit von Anfang an einen entscheidenden Vorteil gegenüber primär textbasierten Wikis wie der Wikipedia: die Semantik. (*Abb. 4*) Auf Basis der semantischen Attribute können Abfragen erstellt werden, die wiederum als Einzelergebnis, in Listenform oder als inter-

96 Isabella WASNER-PETER, Entwurf eines „Wienportals“, eingereicht von Isabella Wasner-Peter. Die treibende Kraft dahinter war der 2008 verstorbene Gerhard Renner, der auch die Studie im Rahmen einer bibliothekswissenschaftlichen Qualifizierungsarbeit anregte. Sein Nachfolger in der Funktion als stellvertretender Bibliotheksleiter, Alfred Pfoser, verfolgte die Portalidee nicht weiter, sondern dachte in Richtung digitales historisches Lexikon.

97 Diese stand unter der Leitung von Alfred Pfoser unter Mitarbeit von Anita Eichinger, Christian Mertens und Isabella Wasner-Peter. Dem Wikiteam der Wienbibliothek gehören 2024 zudem an: Katharina Prager, Evelyne Luef, Gerhard Murauer und Christiane Fritze.

98 Neben den bereits erwähnten Sonnlechner und Tauber wurde das Team seitens des Archivs um Susanne Pils und Andreas Weigl ergänzt. Nikolaus Schobesberger konnte aufgrund seiner kartographiegeschichtlichen Expertise bei der Erstellung der semantischen Kategorien und Felder beigezogen werden. Inhaltlich arbeitete auch Elisabeth Seitschek (geborene Wuchse) am Wiki mit, insbesondere an den Häusergeschichten des 1. Bezirks. Christian Michlits war von 2016 bis 2021 Teil des Teams. Er fungierte als Erstanlaufstelle für Redaktionelles und Sichtungen sowie Wünsche nach technischen Umsetzungen, die er entweder in Eigenregie betrieb oder mit Bernhard Krabina einer Lösung zuführte. Ihn löste 2021 Julian Traut ab, der in dieser Funktion auch ein wesentliches Bindeglied zur Wienbibliothek bildet. 2021 stießen Karoline Gattringer und 2022 Samuel Unterguggenberger zum Team, nachdem Shoshana Duizend-Jensen, die Expertin für das jüdische Wien, in Pension gegangen war. Von Beginn an unterstützte Petra Janschitz die inhaltliche Arbeit am Wiki, von 2023 an auch Donjeta Lackmayer (geborene Krasniqi).

99 Dabei handelt es sich um eine optische Zeichenerkennung von digitalisiertem Text.

aktive Karte im Wiki dargestellt werden. Dies sollte sich noch als überaus nützlich und als Treiber der Innovation erweisen.

Die gebildeten Redaktionsteams überwachten im Frühjahr und Sommer 2013 die Einarbeitungen, nahmen Korrekturen und erste Ergänzungen vor. Wenngleich die Trägerschaft des Wikis bis heute bei Archiv und Bibliothek liegt, die sich auch die Kosten für den Betrieb teilen, konnte das Wien Museum als wichtiger Kooperationspartner gewonnen werden, der auch bereit war, ein redaktionelles Backup zu stellen. Neben dem Wien Museum fungieren die Stadtarchäologie Wien, die Teil des Wien Museums ist, die Magistratsabteilung 7 – Wien Kultur und der Verein für Geschichte der Stadt Wien als Kooperationspartner. Auf die Beiträge der einzelnen Institutionen wird noch zurückzukommen sein.

Mit der Wahl der Software und der Entscheidung für ein Wiki stellten sich auch gleich andere Fragen: Wie sollte in Zukunft an den Texten weitergearbeitet werden? Sollten lediglich Expertinnen und Experten beitragen können? Die Entscheidung fiel sehr schnell zugunsten des Wikiprinzips. All diejenigen, die Expertise zur Wiener Stadtgeschichte beitragen wollen, sollten auch die Möglichkeit dazu erhalten. Das Angebot sollte möglichst niederschwellig sein, gleichzeitig aber ein wissenschaftlicher Standard gewahrt und über die Redaktionsteams der beiden Abteilungen auch abgesichert werden. Ein gemeinsam entwickelter Leitfaden legte fest, was bei der Artikelerstellung zu beachten sei. Externe können sich über das Mitmachportal im Wiki registrieren beziehungsweise einloggen und ins Wiki hineinarbeiten. Beiträge werden vor der Veröffentlichung vom Redaktionsteam des Wikis gesichtet, eventuell bearbeitet und freigegeben, wenn die Regeln und Standards erfüllt sind. Bis Ende November 2023 haben sich knapp 2.750 Personen zur Mitarbeit registriert. Manche von ihnen haben hunderte Artikel geschrieben und vor allem bearbeitet, andere lediglich einen. Regelmäßig durchgeführte Userbefragungen legen nahe, dass das Wien Geschichte Wiki, wie auch die Wikipedia überwiegend männliche externe Beiträger (59 Prozent)

BAUWERKSDATEN		BILD	ADRESSEN
KONSKRIPTIONSNUMMERN		QR-CODE	
Art des Bauwerks	<u>Gebäude</u>		
Datum von	1872		
Datum bis			
Andere Bezeichnung			
Frühere Bezeichnung	<u>Neues Rathaus</u>		
Benannt nach	<u>Rat</u>		
Einlagezahl	1859		
Architekt	<u>Friedrich Schmidt</u>		
Prominente Bewohner			
Wien Geschichte Wiki [°]	<u>22180</u>		
GND	<u>4079279-1</u>		
WikidataID	<u>Q686468</u>		
Siehe auch [°]	<u>Altes Rathaus, Ringstraße</u>		
Ressource [°]	<u>Felix Czeike: Historisches Lexikon Wien</u>		
Export	 <u>RDF</u>		
Recherche	SUCHEN		

Abb. 4: Box mit semantischen Daten der Kategorie „Bauwerk“, im konkreten Fall des Wiener Rathauses



Abb. 5: Das seit 2014 unveränderte Logo des Wien Geschichte Wikis

anzieht. Die größte Altersgruppe ist jene der 55- bis 64-Jährigen.¹⁰⁰

Sowohl im Archiv als auch in der Bibliothek starteten 2012/2013 Namensfindungsprozesse, die schließlich einstimmig zur mittlerweile etablierten Bezeichnung Wien Geschichte Wiki führten.¹⁰¹ Auch ein Logo wurde in Auftrag gegeben, das seit dem Onlinegehen in unveränderter Form geführt wird und die Marke Wien Geschichte Wiki

repräsentiert. (Abb. 5) Bevor das Wiki der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden konnte, mussten auch noch die rechtlichen Aspekte, aufbauend auf dem Lizenzvertrag mit dem Verlag, festgelegt werden. Die Magistratsdirektion – Geschäftsbereich Recht – formulierte nach den Vorstellungen von Archiv und Bibliothek einen rechtlichen Rahmen. Zukünftige Artikel und Bilder sollten unter der Lizenz CC BY-NC-ND weiterverwendet werden können.¹⁰² Diese Lizenz stellte den Kompromiss aus den Interessen aller am Prozess beteiligten Institutionen dar. Die semantischen Daten aus den Datenbankfeldern werden als Open Government Data (OGD) ohne Einschränkung zur Verfügung gestellt.¹⁰³

Während die Linie von Seiten der Bibliothek darauf abzielte, in erster Linie weiterhin Lexikonartikel – insbesondere zu Personen – zu erarbeiten, versuchte man auf archivischer Seite vermehrt, die digitalen Möglichkeiten zu nutzen. Von Beginn an war es ein Anliegen, das Wiki mit *Wien Kulturgut*, der GIS-Plattform der Stadt mit historischen Inhalten, zu verknüpfen. Als Anbieter von georeferenzierten Karten war dem Archiv die Einbindung dieser Dokumente unter Verwendung des Adresssystems der Stadt Wien wichtig, da es für die Anbindung, Verortung und Visualisierung von Daten Möglichkeiten eröffnet. Aufgrund der Organisation der IT der Stadt als einer Abteilung, die von anderen Magistratsabteilungen als Dienstleister zu bezahlen ist, musste von Anfang an penibel darauf geachtet werden, die Kosten, die der Content verursachte, gering zu halten. Deswegen können bis heute im Standardfall Abbildungen lediglich maximal 100 KB groß sein beziehungsweise 390 Pixel in der Breite aufweisen. Eine Lösung, höher aufgelöste Digitalisate anzubieten, wurde in der Verlinkung mit den in den jeweiligen Fachinformationssystemen (Wiener Archivinformationssystem WAIS, Bibliothekskatalog,

100 Die letzte Umfrage datiert aus 2020: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/images/a/ab/Analyse_Wien_Geschichte_Wiki_2020_-_Endfassung.pdf.

101 Ursprünglich war an „Geschichte Wiki Wien“ gedacht. Die URL wurde damals auf [geschichtewiki.wien.at](https://www.geschichtewiki.wien.at) festgelegt. Im Oktober 2013 legte man sich gemeinsam auf „Wien Geschichte Wiki“ fest.

102 Die Lizenz CC-BY-NC-ND sieht vor, dass eine Weiterverwendung nur nichtkommerziell erfolgen kann, keine Bearbeitung (außerhalb des Wikis) stattfinden darf und eine Namensnennung, also die Herkunft aus dem Wiki, zu erfolgen hat.

103 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Impressum>.

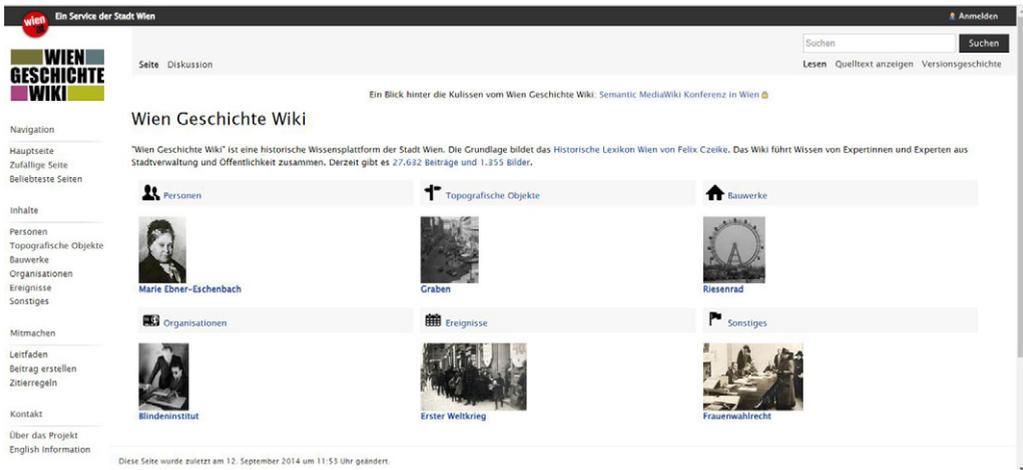


Abb. 6: Das Aussehen des Wien Geschichte Wikis im September 2014

Wien Museum Online Sammlung, Österreichische Nationalbibliothek online etc.) gefunden. Zunächst galt es allerdings, überhaupt Bildmaterial ins Wiki hochzuladen, denn der Lizenzvertrag mit dem Verlag schließt dezidiert die Weiterverwendung der Bilder aus dem *Historischen Lexikon Wien* aus. Um nicht abbildungslos an den Start gehen zu müssen, finanzierte das Wiener Stadt- und Landesarchiv im Sommer 2013 zusätzlich einen Werkvertrag, der Fotomaterial, an dem die Stadt Wien die entsprechenden Weiterverwendungsrechte hat, aus dem Archivbestand Presse- und Informationsdienst recherchierte und gezielt zu passenden Artikeln hoch lud. (Abb. 6)

Onlinegehen im September 2014 und die erste Ausbauphase

Am 11. September 2014 konnte das Wien Geschichte Wiki der Öffentlichkeit präsentiert werden und offiziell online gehen.¹⁰⁴ Der amtsführende Stadtrat für Wissenschaft und Kultur, Andreas Mailath-Pokorny, stellte das Projekt im Rahmen einer Pressekonferenz vor. (Abb. 7)

Aufgrund der jahrzehntelangen Vorarbeiten war das Wien Geschichte Wiki mit seinem Onlinegehen nicht nur das größte historische Wiki, sondern auch das größte Stadtgeschichtewiki weltweit. Selbst das bis dahin größte Wiki dieser Art, das immer wieder als vorbildlich ausgewiesene Karlsruher Stadtwiki, war mit einem Schlag bei Weitem überboten. Der Umfang des Wikis und die Qualität der Artikel, die Sichtbarkeit im Internet aufgrund der vielen Interaktionen und die von Anfang an gegebene Präsenz über die Bewerbung durch Medien der Stadt, bescherten dem Wiki von der ersten Stunde an Aufmerksamkeit, die es zu nutzen galt. (Abb. 8)

104 RK-Meldung: <https://presse.wien.gv.at/presse/2014/09/11/wien-geschichte-wiki-groesstes-online-lexikon-einer-millionenstadt-geht-online> (Zugriff: 18.01.2024).



Abb. 7: Am 11. September 2014 wurde das Wien Geschichte Wiki durch den amtsführenden Stadtrat für Wissenschaft und Kultur, Andreas Mailath-Pokorny, im MUSA der Öffentlichkeit präsentiert. Foto: Stefan Horak (von links nach rechts: Anita Eichinger, Christoph Sonnlechner, Andreas Mailath-Pokorny, Brigitte Rigele und Alfred Pfoser)

Mit der Etablierung und wohlwollenden Aufnahme war das Projekt nicht abgeschlossen, im Gegenteil: Ab nun musste an den vielen Schwächen und Fehlstellen des Vorhandenen weitergearbeitet werden. In den ersten Jahren des Bestehens lag der Fokus der Arbeiten auf der qualitativen Verbesserung der Texte. Bereits vor dem Onlinegehen konnten auch systematisch neue Artikel in großem Umfang ergänzt werden. So wurden etwa vonseiten des Archivs alle bis dahin noch nicht aufgenommenen Verkehrsflächen Wiens und insbesondere Daten zu Gebäuden der Inneren Stadt ergänzt. Die Bibliothek reichte eine große Zahl von Personenartikel mit zusätzlichen Daten aus dem von ihr geführten Gedenktageindex an.

Bereits von April 2014 an erfolgten erste Vorstellungen des Wikiprojekts auf nationalen und internationalen Veranstaltungen, in kulturellen und technischen Kontexten.¹⁰⁵

105 Christoph SONNLECHNER, Wien Geschichte Wiki. Ein semantisches MediaWiki als Wissensplattform für die Stadt auf der Tagung „Offene Archive 2.1 – Social media im deutschen Sprachraum und im internationalen Kontext“ in Stuttgart: <https://archive20.hypotheses.org/1750>. Im Juni 2014 skizzierte derselbe den geplanten Umgang mit Open Data aus den semantischen Feldern des Wikis im Wien Museum bei der Konferenz „Alles offen, alles frei. Open Data in Kulturinstitutionen“. Im Oktober stellte er das Wiki bei der Semantic MediaWiki Conference in Wien und bei der zweiten Jahresversammlung des International Council on Archives in Girona, die unter dem Überthema „Archives and Cultural Industries“ stattfand, vor: <https://www.girona.cat/web/ica2014/eng/index.php>. Ebenfalls im Oktober präsentierte Christoph Sonnlechner das Projekt gemeinsam mit Anita Eichinger bei der „Plattform Interne Kommunikation“ der Stadt Wien. Bernhard Krabina sprach im Dezember 2014 beim Workshop „eLexicography @ AT @ ÖLT2014“ auf der 41. Österreichischen Linguistiktagung zu „Sematic Media-

- » Kulturabteilung
- » Literatur
- » Museen und Sammlungen
- » Musik, Bühne, Tanz
- » Religion und Friedhöfe
- » Stadtarchäologie
- » Stadtgeschichte
- » Stadt- und Landesarchiv
- » Wienbibliothek
- » Wiener Vorlesungen

Freizeit

- » Baden
- » Bildung und außerschulische Jugendbetreuung
- » Einkaufen
- » Erholung im Freien
- » Essen und Trinken
- » Sport
- » Veranstaltungen
- » Zu Gast in Wien

Wien Geschichte Wiki – neue Online-Plattform für Wiener Geschichte

Die neue Online-Plattform zur Geschichte der Stadt Wien führt Wissen aus Verwaltung und Öffentlichkeit zusammen. Jeder neue Beitrag zum Wiki wird von Expertinnen und Experten für Stadtgeschichte überprüft.



Eine der vielen Raritäten im neuen Wiki: Ein Löwe auf Besuch bei Bürgermeister Felix Slavik 1972 (Bild aus dem Beitrag "Bürgermeister")

Grundlage des Wikis sind die mehr als 31.000 Einträge des sechsbändigen Werks "Historisches Lexikon Wien", das von Felix Czeike (1926 bis 2006) herausgegeben wurde.

Das Lexikon ist in seiner Fülle und Breite in Europa einzigartig. Ziel des "Czeike" war es, nicht nur die Fachhistorikerinnen und -historiker anzusprechen, sondern die Informationsbedürfnisse der ganzen Bevölkerung einzubeziehen. So findet man hier Dialektausdrücke wie "Netsch", "Nebbich" und "Masel" oder 24 Rindfleischspezialitäten, die im historischen Nobelrestaurant "Meißl & Schadn" aufgetischt wurden (siehe den Beitrag zu "Rindfleisch").

Im "Czeike" sind topografische Objekte (zum Beispiel Gewässer, Berge, Inseln oder Straßen, Märkte und Parks), Personen, Bauwerke, Organisationen und Ereignisse erfasst.

Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny:

„Zehntausende Einträge, Ereignisse und Biografien, die mit Wien eng verbunden sind, sind von Beginn an im größten historischen Online-Lexikon einer Millionenstadt auffindbar. Das 'Wien Geschichte Wiki' macht die Stadt in Bezug auf ihren Umgang mit der Vergangenheit auch zu einer der weltweit führenden Smart Cities im Internet.“

Gemeinsam das historische Stadtwissen erweitern



Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny (rechts) bei der Präsentation von Wien Geschichte Wiki

Das Wiki soll laufend aktualisiert und erweitert werden. Das Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8) und die Wienbibliothek im Rathaus (MA 9), die das Wiki aufgebaut haben, tun das mit Material aus eigenen Beständen. Alle Interessierten sind eingeladen, vorhandene Kenntnisse, eigenes Daten- und Bildmaterial ebenfalls einzuarbeiten und so an der Erweiterung des historischen Stadtwissens mitzuwirken.

Ein Redaktionsteam aus Expertinnen und Experten für Stadtgeschichte überprüft jeden textlichen und bildlichen Upload. Es werden nur Texte akzeptiert, die einem wissenschaftlichen Standard gerecht werden. Betroffene Aussagen

müssen über Quellen und Literatur belegbar sein.

Abb. 8: Meldung zum Onlinegehen des Wikis auf der offiziellen Webpage der Stadt Wien

Die Repräsentantinnen und Repräsentanten verorteten das Produkt von Anfang an in einem internationalen Angebot. Kultureinrichtungen mussten sich in der ersten Hälfte der 2010er Jahre längst im digitalen Umfeld behaupten, Angebote legen und Strategien für die Vermittlung ihres Angebots unter Wahrung rechtlicher und wirtschaftlicher Interessen entwickeln. Die Kenntnis anderer Projekte und der Umgang anderer Kultureinrichtungen mit der Thematik war ab sofort im Fokus. Ebenso wichtig war es allerdings, die Stakeholder und potenziellen Kooperationspartner in der Stadt – in Politik und Verwaltung – mit dem Wiki vertraut zu machen und über seinen Fortgang informiert zu halten. Dazu dienten Präsentationen in einzelnen Institutionen und Abteilungen, aber

Wiki als Tool der Enzyklopädik/Lexikografie am Beispiel des Wien Geschichte Wiki: <https://de.slideshare.net/krabina/semantik-mediawiki-als-tool-in-der-enzyklopdiiklexikografie>.

auch bei der oben angesprochenen „Plattform Interne Kommunikation“ der Stadt Wien. Auch im Wien-Haus in Brüssel wurde das Wiki bereits 2015 einem an Wiener Kultur und Geschichte interessierten Publikum vorgestellt.¹⁰⁶ Das Wiki erhielt einen prominenten Platz auf der Website der Stadt Wien und damit auch die Anerkennung als dauerhafte, offizielle Einrichtung als „Historische Wissensplattform der Stadt Wien“.¹⁰⁷

Von großer Bedeutung im Hinblick auf den Wissensaustausch war die Aufnahme in die 2007 gegründete *AG Regionalportale*, seit 2017 *Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Portale zur Regionalgeschichte und Landeskunde*. Mit der Jahrestagung 2016 setzte die Teilnahme der Leiterinnen und Leiter des Wikis seitens des Archivs und der Bibliothek ein. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind alle großen deutschen Regionalportale wie das LEO BW – Landeskundliches Informationssystem Baden Württemberg,¹⁰⁸ das bavarikon¹⁰⁹ oder auch das Kulturerbe Niedersachsen¹¹⁰ und Saxorum – Sächsische Landeskunde Digital¹¹¹ – um nur einige herausragende zu nennen – vertreten. Technische und inhaltliche Weiterentwicklungen und Trends können über diese Einbindung ständig beobachtet werden.

Organisation und Kooperation

Das Wiki blieb in Archiv und Bibliothek unterschiedlich organisiert. Im Archiv lag die Leitung ab 2014 in der Organisationseinheit „Risikomanagement, Koordinierungsstelle, Wien Geschichte Wiki“. Die Wiki-Mitarbeiter gehörten unterschiedlichen Einheiten an, waren aber in gewissen Teilen ihrer Arbeit prozessual dem Wiki zugeordnet. Auch wenn sich der Name der leitenden Organisationseinheit noch einmal änderte, dauerte es bis zum März 2023, ehe aus dem Konglomerat, dem das Wiki zugeordnet war, eine eigene thematisch konsistente Einheit geformt wurde. Sie heißt nunmehr „Wien Geschichte Wiki, wissenschaftliche Projekte und Kooperationen“ und verfügt über eigene Mitarbeiter. In der Bibliothek wurde bereits mit der Schaffung eines Redaktionsteams eine eigene Wiki-Organisationseinheit gegründet, der fixe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugeordnet waren. 2024 heißt diese Einheit „Forschung und Partizipation, Wien Geschichte Wiki“.¹¹² In beiden Abteilungen entstanden bald Wiki Redaktions-Jours fixes, bei denen die laufende Arbeit koordiniert und besprochen beziehungsweise geplant wird. In der Regel vierteljährlich treffen sich die Teams der beiden Abteilungen zu gemeinsamen Besprechungen. Zu diesen stoßen auch Vertreterinnen der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), die regelmäßig Wikiartikel zu Verkehrsflächenbenennungen und Erinnerungskultur (Gedenktafeln, Denkmäler, Ehrengräber) erstellen und bearbeiten.

106 Siehe https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien-Haus_in_Brüssel.

107 Siehe <https://www.wien.gv.at/>.

108 Siehe <https://www.leo-bw.de/>.

109 Siehe <https://www.bavarikon.de/>.

110 Siehe <https://kulturerbe.niedersachsen.de/start/>.

111 Siehe <https://www.saxorum.de/>.

112 Im Wiener Stadt- und Landesarchiv standen die Einheiten von Beginn an unter der Leitung von Christoph Sonnlechner. In der Wienbibliothek im Rathaus lag diese anfangs bei Alfred Pfoser, danach bei Sylvia Mattl-Wurm und Anita Eichinger. Seit 2021 steht Katharina Prager der Organisationseinheit vor.

Wie schon erwähnt, beteiligte sich auch das Wien Museum an der Weiterentwicklung des Wikis. Einzelne Kuratorinnen und Kuratoren arbeiteten die Ergebnisse von Ausstellungen ein.¹¹³ Versuche, weitere Kulturinstitutionen, aber auch die Bezirksmuseen für die Beteiligung zu gewinnen, trugen bisher wenig Früchte.¹¹⁴ Erfolgreicher waren direkte Kooperationen mit Unternehmungen beziehungsweise Dienststellen der Stadt Wien wie Wien Kanal, MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark und MA 31 – Wiener Wasser, die jeweils Gelder für die Einarbeitung von spezifischen Inhalten über Werkverträge zur Verfügung stellten. Das Wiener Stadt- und Landesarchiv organisierte das Fachpersonal für diese Kooperationen und übte die Fachaufsicht aus. Eingearbeitet wurden Materien, die mit der Geschichte der jeweiligen Abteilungen zu tun hatten und bei diesen, wie im Falle von Wien Kanal über den Film *Der Dritte Mann*, häufig nachgefragt wurden. Die Zurverfügungstellung von derartigen Inhalten sparte Wien Kanal daraufhin Einzelbeauskunftungen, indem man auf die Wikiartikel verweisen konnte.¹¹⁵ Andere Kooperationen fanden jubiläumsbedingt statt, zum Beispiel 2023 als die Stadt 150 Jahre Erste Hochquellenleitung feierte. Zu diesem Zweck unterstützte Wiener Wasser die Aufarbeitung von Archivmaterial und Einarbeitung in das Wien Geschichte Wiki.¹¹⁶

Technische Weiterentwicklung

Das Wiki war von seinem Onlinegehen an weit mehr als ein digital abgebildetes historisches Lexikon. Es verfügte über semantische Daten, die man abfragen konnte. Von der Aufrichtung des Wikis an, war dieses zudem mit dem Adressportal der Stadt Wien verbunden. Einträge, die in den semantischen Daten über Adressen oder Koordinaten verfügen, wurden und werden in einem Kartenausschnitt, der unter der semantischen Box beim jeweiligen Artikel angezeigt wird, verortet. Der Kartenausschnitt stammt aus dem Online-Stadtplan der Stadt Wien.¹¹⁷ Über das GIS-Portal der Stadt Wien werden auch einzelne historische Stadtpläne ab circa 1700 georeferenziert zur Verfügung ge-

113 Die Koordination innerhalb der MA 7 sowie die maßgebliche inhaltliche Beteiligung übernahm dankenswerterweise Nina Linke, im Wien Museum war es Sándor Békési. Er erarbeitete selbst kartografiehistorische Beiträge, engagierte aber auch über Werkverträge tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Abbildungen aus dem Museum ins Wiki hochluden und integrierten.

114 So lud das Wiener Stadt- und Landesarchiv beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirksmuseen und auch Mitglieder des Vereins für Geschichte der Stadt Wien zu einer Einführung in das Wiki ein. Sehr vereinzelt resultierte daraus Mitarbeit.

115 In diesem Fall ging die Initiative von der Öffentlichkeitsarbeit der Unternehmung Wien Kanal unter Leitung von Josef Gottschall aus. Es blieb auch nicht die einzige Zusammenarbeit. 2023 entschied sich die Unternehmung, seine Geschichte anlässlich 100 Jahre Kommunalisierung des Wiener Kanals aufzuarbeiten. Dazu wird erneut mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv kooperiert. Eine gedruckte Publikation wie auch Wikiartikel sind das Ziel der Erarbeitungen.

116 Konkret beforstete Christina Spitzbart-Glasl den Bestand WStLA, Gemeinderat, Kommissionen, Komitees, B22: 406–442. Die Kooperation mit Wiener Wasser erfolgte mit der Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung unter Leitung von Astrid Rompolt.

117 Seit 2023 wird die Karte auf einer Artikelseite im Wiki automatisch auf Basis der eingespielten Adressen, nunmehr unabhängig von Wien Kulturgut angezeigt. Kartenausschnitte aus Wien Kulturgut können jedoch via Link eingebaut werden. Wien Kulturgut ist der stadtgeschichtliche Ableger des GIS-Portals der Stadt Wien (Geografisches Informationssystem): <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/>.

Ein Service der Stadt Wien
Anmelden

Wien Geschichte Wiki
Inhalte
Mitmachen

Seite Diskussion
Quelltext anzeigen Versionsgeschichte

Stadtplan

Diese Kategorie umfasst eine repräsentative Auswahl an Plänen, die den gesamten Umfang der Stadt abbilden. Bis 1850 gelten auch Pläne der Inneren Stadt als Stadtpläne. Nähere Informationen zu Definition und Geschichte unter: [Stadtpläne](#)

Die Bilder im Wien Geschichte Wiki sind als Vorschau zu betrachten. Um zum hochauflösenden Digitalisat zu gelangen, klicken Sie zunächst auf das Vorschaubild und dann den "Link zum Digitalisat" der Dateibeschreibung.

*Stadtplan ist eine Unterkategorie von Karte

Albertinischer Plan (1421/1422)	Rundplan der Stadt Wien, Augustin Hirschvogel (1547/49)	Stadtplan, Bonifaz Wolmuet (1547)	Stadtplan, Augustin Hirschvogel (1547)
Stadtplan, Zweite Türkenbelagerung (1683)	Stadtplan, Daniel Suttlinger (1684)	Grundriß und Grundverzeichniss von Wien (um 1685)	Stadtplan, Anguissola-Marinoni (1706)

Abb. 9: Das Kartenportal des Wien Geschichte Wikis bietet Beschreibungen von Karten und Plänen ab dem Spätmittelalter und verlinkt zu höher aufgelösten Digitalisaten, die über das Wiener Archivinformationssystem und andere Fachinformationssysteme und Plattformen zur Verfügung gestellt werden. Hier ist ein Ausschnitt des Unterportals „Stadtpläne“ zu sehen.

stellt. Im Jahr 2015 richtete das Wiener Stadt- und Landesarchiv eine neue Kategorie im Wiki ein, das Kartenportal.¹¹⁸ (Abb. 9) Dieses Portal startete mit circa 70 nicht georeferenzierten Karten, Plänen, Vogelschauen und Ansichten, die als Einzelartikel angelegt und beschrieben zur Verfügung standen. Soweit sie aus dem Archiv stammten, waren sie auch von Beginn an mit dem WAIS – dem Wiener Archivinformationssystem – verknüpft, wo sie in hoher Auflösung zum Download bereitstehen.¹¹⁹ Mit der Verlinkung von Karten aus dem WAIS, georeferenzierten Karten aus Wien Kulturgut, Häuserkatastern aus der Digitalen Wienbibliothek und beschreibender topografischer Information wurde im März 2016 ein enormer Mehrwert durch die Verbindung verschiedener digitaler Services aus dem Wiener Kulturbereich geschaffen. Besonders augenscheinlich und nützlich wird dieser im Artikel „Häusernummerierung“, der es

118 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Karten>. Nikolaus Schobesberger konzipierte das Portal und verfasste auch größtenteils die Artikel zu den anfangs in dieser Kategorie aufgenommenen Karten und Plänen. 2023 erfolgte eine Reorganisation und inhaltliche Ergänzung durch Manuel Swatek unter technischer Betreuung von Julian Traut.

119 Siehe <https://www.intern.magwien.gv.at/actaproweb2/benutzung/index.xhtml>. Im WAIS werden alle Digitalisate unter der Lizenz CC BY-NC-ND zur Verfügung gestellt.

über ebendiese Zusammenführung von digitalen Angeboten ermöglicht, historische Orts- beziehungsweise Adressangaben aktuellen Adressen mittels Überblendung zuzuordnen und umgekehrt.¹²⁰ Zusätzlich wird eine semantische Abfrage aller einzeln im Wiki aufgenommenen Häuser angeboten. In diesem Fall erfolgt die Umrechnung von Konskriptionsnummern der verschiedenen Zeitschnitte in Orientierungsnummern.

Im Oktober 2016 wurde die erste Abbildung im Wiki annotiert. Es handelte sich um ein Foto im Artikel „Gauarchiv der NSDAP Wien“. Abgebildete Personen sind mit Tags versehen, die zu einem Link im Wiki führen, konkret zu Personenartikeln. Im selben Monat konnte der erste Film aus dem Filmbestand des Wiener Stadt- und Landesarchivs ins Wiki eingebettet werden.¹²¹ In den Jahren 2017 und 2018 wurden 400 Filme des Bestandes „Filmarchiv der media wien“ des Wiener Stadt- und Landesarchivs in das Wien Geschichte Wiki eingebettet sowie Stichworte von der Filmerschließungsdatenbank zurück ins Wiki verlinkt.¹²²

Im September 2018 wurde die neue Kategorie „Erinnern“ etabliert. Es handelt sich dabei um die Dokumentation von Erinnerungszeichen betreffend politischer Gewalt in den Jahren 1934 bis 1945.¹²³ Im Zentrum dieser Kategorie steht eine über 1.800 Erinnerungszeichen umfassende interaktive Karte. Im Zuge eines Relaunches im selben Jahr musste das Wiki von der URL www.wien.gv.at/wiki auf die neue URL www.geschichtewiki.wien.gv.at geändert und damit aus wien.at ausgegliedert werden. Grund dafür war, dass das Wiki aufgrund seiner hohen Zugriffszahlen den gesamten offiziellen Webauftritt der Stadt Wien verlangsamt hatte. Es verfügt seither auch über ein Responsive Design, um auf mobilen Endgeräten optimal dargestellt zu werden.

Die Zeit der Covid-19-Pandemie mit ihren Lockdowns konnte für das Wiki intensiv genutzt werden. Die Bildverwaltung wurde auf neue Beine gestellt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Archiv und Bibliothek versahen über 10.000 Abbildungen mit Metadaten. Für jedes Bild ist ab sofort ein ganzer Datensatz verfügbar, der neben den Bildrechten auch Urheber, Datierung, verwahrende Institution und vieles mehr ausweist.

Im Jahr 2021 begann ein Team im Archiv an einer „Historischen Topografie Wiens“ (HTW) zu arbeiten.¹²⁴ Ziel ist es seither, historische und aktuelle Adressen, Liegenschaften und Bauwerke in Beziehung zu setzen. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Einrichtung eines sogenannten „Adressportals“. Dafür wurden über 200.000 Adressen aus dem OGD-Adressbestand der Stadt Wien in das Wien Geschichte Wiki importiert, wodurch jede (aktuelle) Adresse im Namensraum „Adresse“ zu finden ist: zum

120 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Häusernummerierung>.

121 Es handelte sich um Filme beim Artikel „Ernst-Happel-Stadion“: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ernst-Happel-Stadion>.

122 Die Arbeiten wurden von Katrin Pilz auf Basis eines Werkvertrags durchgeführt. Verlinkungen erfolgten zu topografischen Objekten, Orten und Bauwerken.

123 Die Grundlage dafür stammen aus dem Forschungsprojekt „Politics of Remembrance and the Transition of Public Spaces. A Political and Social Analysis of Vienna“ (POREM). Dessen Ziel war die Erhebung und quantitative Auswertung aller in Wien zwischen 1945 und 2015 errichteten Erinnerungszeichen zur politischen Gewalt des Austrofaschismus und des Nationalsozialismus: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/POREM>.

124 Die Arbeitsgruppe im Wiener Stadt- und Landesarchiv besteht im Kern aus Karoline Gattringer und Hannes Tauber. Bernhard Krabina war von Anfang an in die Überlegungen einbezogen. Der bis 2021 dem Team angehörige Christian Michlits arbeitete am Adressportal, das wiederum teilweise auf den noch analogen Vorarbeiten auf Basis der Überlegungen Heinrich Bergs aufbaute.

Ein Service der  Stadt Wien Anmelden

WIEN GESCHICHTE WIKI Wien Geschichte Wiki Inhalte Mitmachen Wien Geschichte Wiki durchsuchen

[Seite](#) [Diskussion](#) [Quelltext anzeigen](#) [Versionsgeschichte](#)

Projekt MA Parzellen/Karte

< Projekt MA Parzellen

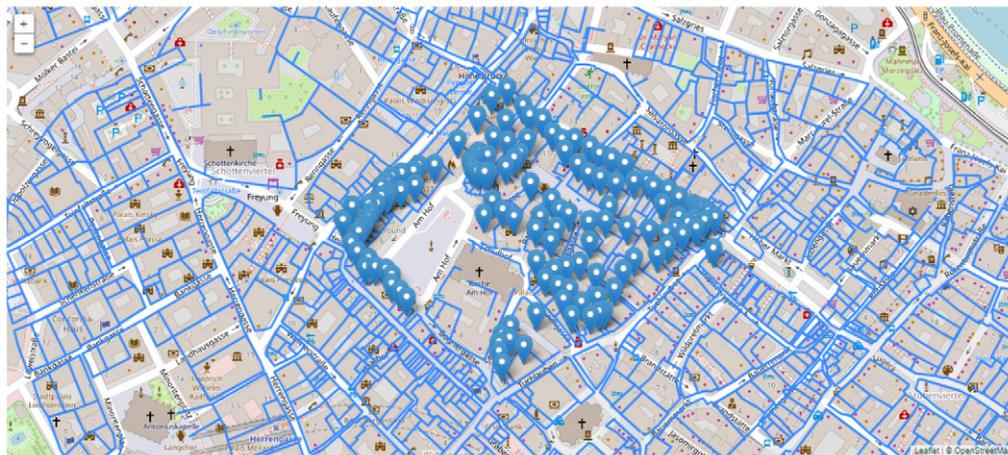


Abb. 10: Über dem aktuellen Stadtplan ist das Parzellennetz des 15. Jahrhunderts eingeblendet. Die anklickbaren Tropfen führen zu Einzelartikeln im Wiki mit Informationen zur betreffenden Liegenschaft und den damit in Verbindung stehenden Personen.

Beispiel: „Adresse:Stephansplatz_1“. In den jeweiligen Artikeln werden dann alle semantischen Daten zusammengezogen – derzeit allerdings lediglich auf Basis der Adresse.¹²⁵ Über eine Kooperation von Wien Museum, Stadtarchäologie Wien, Universität Wien, Freier Universität Berlin und Wiener Stadt- und Landesarchiv wird ebenfalls seit 2021 daran gearbeitet, das Parzellennetz des spätmittelalterlichen Wien zu rekonstruieren und im Wiki abzubilden. Aus diversen archivischen Quellen erhobene Parzellendaten und Personendaten werden in Beziehung gesetzt und sind seit Jänner 2024, ausgehend vom Widmerviertel, über eine interaktive Karte zugänglich.¹²⁶ (Abb. 10) Dies passiert

125 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Adressportal>. Zur HTW: Bernhard KRABINA, Building a Knowledge Graph for the History of Vienna with Semantic MediaWiki, in: Journal of Web Semantics. Science, Services and Agents on the World Wide Web 76 (2023) 100771, 1–14 sowie Daniil DOBRYI (Projekt, gefördert von der Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien für die WU Wien, September 2023–September 2024), „Collaborative Knowledge Management through Knowledge Graphs: The Case of Managing Historical Knowledge about Vienna“.

126 Siehe https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Projekt_MA_Parzellen. Die Zusammenarbeit ergab sich unter anderem aufgrund des Wunsches der zuständigen Sammlungsleiterin im Wien Museum, Michaela Kronberger, in der neuen Dauerausstellung des Wien Museums (ab Dezember 2023) neueste Ergebnisse aus den mediävistischen Forschungen durch Dissertationen an der Universität Wien (Korbinian Grünwald und Herbert Krammer, Betreuung Christina Lutter) und Freien Universität Berlin (Projekt: Mapping Medieval Vienna: The Social Topography of Vienna in the 15th Century: Julian Helmchen und Wolfgang Schmidle, Projektleitung Thomas Ertl)

auf einer digitalen Rekonstruktion, welche technisch als GeoJSON ins Wiki eingebaut ist. Im Sommer 2023 wurde zum ersten Mal eine Datei dieses Formats ins Wiki integriert.¹²⁷ Die erste Karte ermöglichte den Import und die Darstellung des Verlaufs der beiden Wiener Hochquellenleitungen vom Quellgebiet in das Stadtgebiet über Geodaten auf der zugrundeliegenden Basemap, der digitalen Verwaltungskarte von Österreich, bei gleichzeitiger Verortung von im Wiki angelegten Quellen und Wasserspeichern mittels anklickbarer Pins.

Das Wiki wird über seine umfangreichen Einträge zur Wiener Topografie immer mehr zu einem räumlichen Referenzsystem. Für Personen dient die GND (Gemeinsame Normdatei) als Referenzsystem, das den jeweiligen Identifier liefert, auf den der Personeneintrag im Wiki referenziert. Wo vorhanden wird das bei „Bauwerken“, „Topografischen Objekten“ und „Personen“ auch mit Wikidata so gehandhabt.¹²⁸

Seit dem Jahr 2023 steht im Wiki ein Kaufkraftrechner zur Verfügung. Dieser ermöglicht die Bestimmung des Wertes von historischen Währungsangaben über eine Datenabfrage, indem er das Äquivalent in Arbeitstagen, Kilo Brot, Kilo Fleisch, Liter Wein und Liter Bier ausweist.¹²⁹ Für die Bestellung von Verlassenschaftsabhandlungen von nach 1850 verstorbenen, zuletzt in Wien gemeldeten Personen, ist eine Abfragemöglichkeit von großer Nützlichkeit, mittels derer die zuständige Abteilung in einem Wiener Bezirksgericht ermittelt werden kann. Erst dadurch wird die Bestellung des Einzelaktes möglich.¹³⁰ 2023 gestaltete die Wienbibliothek im Rathaus die Relationen der Personen neu. Es wird nun zwischen „familiärer Beziehung“, „beruflicher Beziehung“ und „Beziehung, Bekanntschaft, Freundschaft“ unterschieden und nicht mehr in traditionellen Kategorien wie „Ehe“ etc.

sowie Erkenntnissen aus der Forschung des freien Archäologen Paul Mitchell, aber auch der Stadtarchäologie Wien selbst (Heike Krause, Martin Mosser, Roman Skomorowski), zu präsentieren. Seitens des Wiener Stadt- und Landesarchivs fungieren Christoph Sonnlechner und Julian Traut als Ansprechpersonen. Werkverträge von Wien Museum und Wiener Stadt- und Landesarchiv beförderten die Umsetzung in der Dauerausstellung und die Einarbeitung der Ergebnisse in das Wien Geschichte Wiki.

127 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wasserversorgung>.

128 Zur Gemeinsamen Normdatei (GND): Jede Entität erhält in der GND einen eindeutigen und stabilen Bezeichner (GND-ID). Die Normdaten können dadurch sowohl untereinander als auch mit externen Datensätzen und Webressourcen verknüpft werden. Auf diese Weise entsteht ein organisationsübergreifendes, maschinell auswertbares Datennetzwerk: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd_node.html. Wikidata (www.wikidata.org, Wikipediaartikel) ist ein von Wikimedia gehostetes und unterhaltenes Projekt, welches 2012 startete und dessen Ziel es ist, eine freie Wissensdatenbank über die Welt zu erstellen, die gleichermaßen von Menschen und Maschinen gelesen und bearbeitet werden kann.

129 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kaufkraftrechner>. Der Kaufkraftrechner ermöglicht es herauszufinden, wie viel eine bestimmte Geldsumme zu einem bestimmten Zeitpunkt in Wien tatsächlich wert war. Ein historischer Geldwert wird in Bezug zu anderen Gütern gesetzt und damit im historischen Umfeld kontextualisiert und liefert gleichzeitig eine auch wissenschaftlich haltbare Antwort auf die Frage „Wie viel war das wert?“. Als Bezugspunkt nutzt der Rechner dabei die Preise von vier wichtigen Alltagsgütern – Brot, Rindfleisch, Bier und Wein – sowie die Löhne von Arbeitern. Somit kann man in Quellen oder Literatur vorgefundene Preise und Werte direkt in Relation setzen. Die abgefragten Daten wurden von Michael Adelsberger erarbeitet. Eine Förderung erfuhr das Projekt von der MA 7 – Wien Kultur.

130 Siehe https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Spezial:Abfrage_ausfuehren/Abfrage_Geschäftsverteilung. Julian Traut bereitete die Daten der Geschäftsverteilung in den Bezirksgerichten für das Wiki auf der Basis von im Wiener Stadt- und Landesarchiv vorhandenen komplexen Excel-Tabellen auf. Bernhard Krabina programmierte die Abfrage.

Inhaltliche Weiterentwicklung

Im Jahr 2015 begann das Wiener Stadt- und Landesarchiv damit, Artikelserien zu speziellen Themen im Wiki zu verfassen und entsprechend zu verlinken. Man orientierte sich bereits damals an Jubiläen, Gedenkjahren, aber auch inhaltlichen Lücken im Wiki. Der erste solche Themenschwerpunkt kam über eine Kooperation mit dem Architekturhistoriker Harald Stühlinger zustande, dessen Dissertationsprojekt zum Ringstraßenwettbewerb die Basis für einen Werkvertrag bildete.¹³¹ Stühlinger verfasste Artikel zu Wettbewerbseinreichungen und den großteils im Wiener Stadt- und Landesarchiv verwahrten, zugehörigen Plänen. Diese wiederum wurden vom Archiv weitgehend digitalisiert und über das WAIS zum Download bereitgestellt. Im Wiki finden sich bei den entsprechenden Artikeln Links zu den Digitalisaten im WAIS, wodurch die Pläne zugänglich sind. Auch Transkriptionen der von den jeweiligen Einreichern verfassten Begleittexte sind im PDF-Format im WAIS abrufbar. Ebenfalls 2015 setzte das Archiv einen verwaltungsgeschichtlichen Schwerpunkt um, indem es die Geschäftseinteilung des Magistrats seit 1902 abbildete. Dies ist insofern von großem Nutzen für alle, die sich mit Wiener Geschichte auseinandersetzen, als mit dieser Aufarbeitung die Zuständigkeit der jeweiligen Magistratsabteilung zu einem bestimmten Zeitpunkt ersichtlich ist und Interessierte sofort per Link zum jeweiligen Archivbestand weitergeleitet werden.¹³²

2016 entstand eine zweite Artikelserie, diesmal zum Wiener Fußball,¹³³ und anlässlich des damals bevorstehenden Praterjubiläums beziehungsweise der Öffnung des Praters für die Öffentlichkeit im Jahr 1766 ein dritter Schwerpunkt zum Prater.¹³⁴ In dichter Folge erarbeitete man dann Schwerpunkte zu Kaffeehäusern, den Ratsherren der NS-Zeit wie auch der „Bürgerschaft“ des Ständestaats, dem Bürgerspital, Banken, Pfarren und „Wien 1918“. 2016/2017 lag ein Schwerpunkt auf der Darstellung der Wiener Synagogen.¹³⁵ 2017 konnte das Archiv ein bedeutendes Projekt zu Ende bringen: Alle relevanten Informationen aus Paul Harrer-Lucienfelds *Wien, seine Häuser, Menschen und Kultur* aus den 1950er Jahren waren ins Wiki eingearbeitet worden. Damit ist eine wichtige Quelle zur Häusergeschichte von über 1.000 Gebäuden in Wiens Innenstadt online abrufbar. Zudem können dadurch auch die Konskriptionsnummern der Inneren Stadt abgefragt werden, wodurch die Entsprechung der heutigen Orientierungsnummer erlangt

131 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ringstraßenwettbewerb> bildet den Hauptartikel. Ausgangspunkt war die Dissertation: Harald R. STÜHLINGER, *Der Wettbewerb zur Wiener Ringstraße*, Basel 2015.

132 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Geschäftseinteilung>. Susanne Pils arbeitete die gedruckten und digitalen Übersichten ein: Felix CZEIKE – Peter CSENDES, *Die Geschichte der Magistratsabteilungen der Stadt Wien 1902–1970*. Band 1, Wien 1971 (Wiener Schriften 33) und Band 2, Wien 1972 (Wiener Schriften 34); Peter CSENDES, *Geschichte der Wiener Magistratsabteilungen in den Wahlperioden 1969 bis 2005*, Wien 2007 (Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs C 13), 21–39, 153–198. Zudem ergänzte sie die Verwaltungsgeschichte von 2005 bis ins Jahr 2015 und arbeitet seither laufend Änderungen der Geschäftseinteilung des Magistrats ein, sodass immer ein aktueller Stand abrufbar ist.

133 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Fußball>.

134 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Prater>.

135 Shoshana Duizend-Jensen zeichnet für die umfassende inhaltliche Bearbeitung verantwortlich. Ihr ist auch die Erlaubnis zur Einbindung der virtuellen Rekonstruktionen zerstörter Synagogen zu verdanken: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Synagoge>.

Ein Service der Stadt Wien
Anmelden

Wien Geschichte Wiki - Inhalte - Mitmachen -

Wien Geschichte Wiki

Seite Diskussion
Quelltext anzeigen Versionsgeschichte

Revolution 1848 (Portal) ||

Die Revolution von 1848 war eine politische Bewegung, die ab Februar/März 1848 große Teile Europas erfasste und 1849 ausklang. Politische Ziele waren unter anderem gewählte Volksvertretungen und verantwortliche Ministerien anstelle monarchisch-absolutistischer Regierungen, die Beseitigung feudaler Strukturen und die Garantie der Pressefreiheit. Weiterlesen im Artikel zur Revolution 1848...

PERSONEN

Rudolf Brestel

EREIGNISSE

Neoabsolutismus

ERINNERN

Robert-Blum-Gedenkstein

BILDER

Wiener Demokratischer Frauenverein Mitglied

Wiener Demokratischer Frauenverein

Maschinensturm Baumwollfabrik

Johann Ernst Hoyos-Sprinzenstein

ORGANISATIONEN

Erster Wiener Demokratischer Frauenverein

SONSTIGES

Schuldenkataster des Reichslandes 1848

Abb. 11: Themenportale bieten gezielt Artikel und Abbildungen zu einem Thema an, indem die semantischen Daten aus den einzelnen Kategorien abgefragt werden. Das Bild zeigt einen Teil des Themenportals zur Revolution 1848.

wird. Die einzelnen Häuser sind auch auf einer interaktiven Karte anklickbar.¹³⁶ Die wichtigsten Quellenwerke zu Harrers Häusergeschichte werden aus dem WAIS ins Wiki gelinkt. Die Wienbibliothek erarbeitete Artikelserien zur Wiener Küche, Politikerinnen in der Ersten Republik und Sportfunktionären im jüdischen Kontext (1918–1938). Umfassendere Artikelbearbeitungen fanden auch im Zuge von Ausstellungsprojekten statt.¹³⁷

Im Jahr 2019 etablierte das Wiener Stadt- und Landesarchiv das Konzept der sogenannten „Themenschwerpunkte“. Es baut auf den Artikelschwerpunkten, wie in den Jahren zuvor erprobt, auf, umfasst aber nun mehr als nur Artikelserien im Wiki. Das Archiv zeigte bis 2019 zuerst dreimal, später zweimal im Jahr Kleinausstellungen in seinem Ausstellungsfoyer. Kleinausstellungen zeigte man bereits vor 2001, also vor der Übersiedlung in den Gasometer D in Simmering, im Rathaus. Sie gehörten zum Programm des Archivs, das auch im Archivgesetz und im Leitbild festgeschrieben steht, nämlich Stadtgeschichte an ein breites Publikum zu vermitteln.¹³⁸ Zu jeder Kleinausstellung erschien ein Kleinausstellungskatalog von etwa 20 Seiten, der gratis zu beheben war. Insgesamt 100 solcher Ausstellungen konnten insgesamt erarbeitet werden.¹³⁹ 2019 wurde das gesamte System umgestellt. Anstatt der Kleinausstellungen und ihrer Kataloge bildete man nun einen Themenschwerpunkt im Wiki ab. Das heißt, es wird zu einem bestimmten Thema eine Artikelserie geschrieben, teilweise, wo vorhanden, auf bestehenden Artikeln aufbauend. Die jeweiligen Artikel werden über semantische Tags in Beziehung gebracht und beispielsweise über ein Themenportal anschaulich sichtbar gemacht. (*Abb. 11*)

Nicht nur Artikel werden bearbeitet, auch Abbildungen werden im Wiki hochgeladen, getaggt und meist über das Archivinformationssystem oder Onlinesammlungen des Museums und anderer Institutionen in höherer Auflösung zur Verfügung gestellt. Der Hauptartikel des jeweiligen Themenschwerpunkts weist zumeist eine interaktive Karte auf, über die das Thema auch räumlich gut sichtbar gemacht wird. Neben den beiden Hauptschwerpunkten, die im Frühjahr und Herbst starten, wird auch ein kleinerer Sommerschwerpunkt erarbeitet. Während die großen Schwerpunkte, die im März und Oktober präsentiert werden, Themen der Stadtgeschichte aufgreifen, stellt der Sommerschwerpunkt zumeist einen Bestand des Archivs in den Mittelpunkt. Ziel ist es, Stadtgeschichte zu vermitteln, aber auch Bestände bekannt zu machen. Das Wiki ist unter anderem ein Vehikel, um die Erschließung im Archiv – genauso aber auch in der Bibliothek – voranzutreiben. Das Wiki befördert damit (Retro-)Digitalisierungen von Kulturgut. Denn ohne entsprechendes Bildmaterial ist ein Themenschwerpunkt nicht denkbar beziehungsweise ein Thema nicht vermittelbar. Begleitet werden selbi-

136 Siehe https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Paul_Harrer:_Wien,_seine_Häuser.

137 Zu nennen sind etwa „Wien wird Bundesland. 100 Jahre Wiener Stadtverfassung und die Trennung von Niederösterreich“ (2021) oder „Die Zerstörung der Demokratie. Österreich, März 1933 bis Februar 1934“ (1923).

138 Wiener Archivgesetz II. Abschnitt: Aufgaben § 5 Z 6: „Durchführung von wissenschaftlichen Forschungen zur Wiener und vergleichenden Stadtgeschichte und Förderung des Verständnisses für die Geschichte der Stadt Wien durch einschlägige Veröffentlichungen, Ausstellungen, Führungen und andere Veranstaltungen“: <https://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/landesgesetzblatt/jahrgang/2000/html/lg2000055.htm>.

139 Die 100 erschienenen Kleinausstellungskataloge finden sich zum Beispiel in der Bibliothek des Wiener Stadt- und Landesarchivs unter der Signatur F 40.960/1–100.



Abb. 12: Flyer zu verschiedenen Themenschwerpunkten, die das Wiener Stadt- und Landesarchiv im Wien Geschichte Wiki erarbeitet hat.

ge von ein bis zwei Veranstaltungen, die meist im Vortragssaal des Wiener Stadt- und Landesarchivs abgehalten werden. Kuratorinnen und Kuratoren stellen das im Wiki Erarbeitete vor und bieten darüber hinaus vertiefende Erkenntnisse für Interessierte. Archiv und Verein für Geschichte der Stadt Wien vereinen ihre Ressourcen für die Vermittlung. Diese Kooperation hat sich insbesondere während der Covid-19-Pandemie bewährt, indem der Verein innerhalb kürzester Zeit einen ZOOM-Kanal etablierte und während der Lockdowns gemeinsame Onlineveranstaltungen angeboten werden konnten.¹⁴⁰ Der Verein bewirbt die Themenschwerpunkte auch über seinen Newsletter und seinen Social-Media-Auftritt. Intensiv begleitet werden die Themenschwerpunkte auf den Social-Media-Accounts des Archivs.¹⁴¹ Pro Woche werden zwei bis drei Artikel wie auch Veranstaltungen und Begleitendes beworben. Zum jeweiligen Themenschwerpunkt erscheint ein gedruckter Flyer (Abb. 12) wie auch eine konventionelle Rathauskorrespondenz- beziehungsweise APA-Meldung. Seit 2019 wurden in dieser kanonisierten Form Themenschwerpunkte zu „Rotes Wien“, „Groß-Wien im Krieg“, „Kino“,

140 Der Präsidentin des Vereins, Susanne Pils, gebührt in diesem Zusammenhang besonderer Dank. Der Verein stellte auch in der Folge ein Online-Reservierungssystem zur Verfügung, das den Zutritt zu den dann wieder möglichen Veranstaltungen vor Ort flexibel regeln konnte, je nach den gerade geltenden Covid-Bestimmungen.

141 Das Wiener Stadt- und Landesarchiv ist auf Facebook und X (vormals Twitter) präsent. Die Wienbibliothek bewirbt Wikiaktivitäten ebenso auf ihren Kanälen.

„Wiener Wappen“, „Stadtverfassung“, „Kartographische Quellen“, „Schule“, „Spital“, „Stadtplanung“, „Hofburg“, „Unterkammeramt“, „Erzdiözese Wien“, „Theater“, „Revolution 1848“ und „Wasserversorgung“ präsentiert.¹⁴² Vielfach konnten externe Expertinnen und Experten über Werkverträge zur Mitarbeit an den Themenschwerpunkten gewonnen werden. Die Wienbibliothek fokussiert sich zusehends auf Nachlässe aus ihrem eigenen Bestand und erstellt Portale, so etwa zu Adolf Loos und Karl Kraus. Im Zuge der Erarbeitung der Themenschwerpunkte kooperierte das Wiener Stadt- und Landesarchiv nicht nur mit anderen Dienststellen der Stadt Wien, sondern auch darüber hinaus, etwa mit dem Österreichischen Filmmuseum, dem Österreichischen Theatermuseum, dem Wiener Diözesanarchiv, der Universität Wien, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Parlament. Über die Kooperationen, die sich vielfach in gemeinsamen Veranstaltungen ausdrückten, konnte viel zusätzliches historisches Wissen niederschwellig zugänglich gemacht werden und in zuvor nicht erreichbare Communities vermittelt werden. Dem dient auch die Kooperation mit verschiedenen Universitäten und Instituten in Wien. Studentinnen und Studenten erarbeiten in Lehrveranstaltungen Inhalte für Wikiartikel und schreiben diese dann auch. So geschehen im Bereich der Umwelt-, Kino- und Theatergeschichte sowie neuerdings auch der Personengeschichte. Das Wiki dient in diesem Zusammenhang auch als Instrument der Repräsentation von *local heritage* durch *local communities*.¹⁴³

Die Darstellung einer Überblicksgeschichte der Stadt Wien bildete lange Jahre ein Desiderat. Eine solche, von Archivdirektor Ferdinand Opll geschriebene und später modular überarbeitete lineare Geschichte stand gut zwei Jahrzehnte auf der Website der Stadt Wien online.¹⁴⁴ 2019 beschloss man in einer gemeinsamen Wiki-Redaktions-sitzung von Archiv und Bibliothek, eine solche Epochengeschichte im Wiki abzubilden. Eine Arbeitsgruppe definierte die für die Wiener Stadtgeschichte relevanten Epochen und ihre Benennung.¹⁴⁵ Schließlich entstand eine Portalstruktur unter dem Lemma (Artikelname) „Zeiträume“. Als solche wurden definiert: Vorgeschichte, Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit, Langes 19. Jahrhundert, Zwischenkriegszeit, NS-Zeit sowie 1945 bis heute. Neben zahlreichen verlinkten Unterartikeln stehen in den als Subportalen definierten Zeiträumen auch jeweils wieder Digitalisate aus der jeweiligen Epoche zur Verfügung. Das gemeinsame Projekt Epochengeschichte konnte 2021 fertiggestellt und präsentiert werden.¹⁴⁶

142 Einen Überblick bietet: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Themenschwerpunkte>.

143 Die Zusammenarbeit erfolgte mit der Universität Wien, der Universität für Bodenkultur und der Central European University.

144 2009/2010 arbeiteten Wolfgang Maderthaner, Susanne Pils, Christoph Sonnlechner, Manuel Swatek, Hannes Tauber und Andreas Weigl den Text komplett um und gestalteten eine modulare Geschichte, die einerseits Überblicksbeiträge aufwies, aber auch auf sehr Spezielles wie Einzelereignisse oder Archivalien hinuntergebrochen war. Diese detaillierten Artikel waren Wikiartikeln ähnlich. Die Zahl dieser Beiträge stieg dauernd, da sie als sogenannte „Zeitzeugnisse“ laufend vermehrt wurden und der Öffentlichkeitsarbeit des Archivs dienten.

145 An dem Projekt wirkten mit: Evelyne Luef, Christian Mertens, Christian Michlits, Susanne Pils, Christoph Sonnlechner, Hannes Tauber, Isabella Wasner-Peter und Andreas Weigl. Der Zeitraum Antike wurde von Kolleginnen und Kollegen von der Stadtarchäologie Wien überarbeitet.

146 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Zeiträume>. Kolleginnen und Kollegen von der Stadtarchäologie Wien leisteten wichtige Inputs dabei und unterstützten das Team aus Archiv und Bibliothek redaktionell insbesondere beim Hauptartikel zur Antike, aber auch zahlreichen Unterartikeln.

Ein weiteres Angebot des Wikis ist die Quellenkunde.¹⁴⁷ An der Geschichte und auch Beforschung der Wiener Stadtgeschichte Interessierten soll damit eine Handreichung geboten werden, um den Zugang zu und das Verständnis der einzelnen Primärquellen zu erleichtern. Das Wiener Stadt- und Landesarchiv erarbeitet Artikelserien, die auch ganz konkret Quellenzugänge beziehungsweise die Anbindung an Archivmaterial, also den direkten Einstieg in die Forschung, ermöglichen. Beispielhaft dafür stehen die Artikel „Bauunterlagen“¹⁴⁸ und „Verlassenschaftsabhandlung“.¹⁴⁹ Die Wienbibliothek im Rathaus führt beispielsweise zum *Amtsblatt der Stadt Wien* und *Lehmann's Wohnungsanzeiger* ein und verlinkt zu den in ihrem Bibliothekssystem zur Verfügung stehenden, online durchsuchbaren Digitalisaten.¹⁵⁰ Seit Spätherbst 2023 steht auf der Startseite des Wikis eine Box mit dem Titel „Recherchertools“ zur Verfügung. Dort sind verschiedene semantische Angebote, die beim Recherchieren der Stadtgeschichte nützlich sein können, zusammengeführt.¹⁵¹

Herausforderungen für eine historische Wissensplattform der Zukunft

Die rasante Weiterentwicklung der digitalen Welt stellt alle am Wien Geschichte Wiki beteiligten Institutionen und damit das gesamte Unterfangen vor gewaltige, mannigfache Herausforderungen. Sie reichen von technischen Fragen des zielgerichteten Angebots von Informationen und Daten über inhaltliche Fragen bis hin zu den großen Fragen von Wissensgenese in Zeiten der Künstlichen Intelligenz (KI) und undemokratischer Bedrohungen von Genese und Verbreitung wissenschaftsbasierten Wissens.

Digitale Angebote haben stark zugenommen, auch jene der Stadt Wien im Bereich der Kultur beziehungsweise wurden ausgebaut und mit großen Datenmengen ausgestattet. Sie wachsen kontinuierlich weiter: Archivinformationssystem, Bibliothekssystem, Wien Museum Sammlung online, Wien Kulturgut, um nur die Systeme der wichtigsten Contentproduzenten und Anbieter von digitalen historischen Daten zu nennen. Dazu kommen noch Angebote von Institutionen, die maßgeblich von der Stadt Wien finanziert werden, wie das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands oder das Jüdische Museum Wien, gar nicht zu sprechen von den Bundesinstitutionen und privaten Anbietern. Wenn wir den Blick über Wien hinaus lenken, so sehen wir verschiedene Möglichkeiten, all die verschiedenen teils breiteren, teils spezielleren Angebote zu bündeln und gezielt zur Verfügung zu stellen. Denn das Ziel aller muss es sein, Angebote sichtbar und nutzbar zu machen. Diese müssen gezielt findbar sein. Strukturiertes Suchen einerseits und thematische Hinführung andererseits können die Lösung sein. Ersteres wird von den großen deutschen Bundesländerportalen

147 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Quellenkunde>.

148 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bauunterlagen>.

149 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Verlassenschaftsabhandlung>.

150 Siehe https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Amtsblatt_der_Stadt_Wien und [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Lehmann_\(Adressbuch\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Lehmann_(Adressbuch)).

151 Siehe <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Recherchertools>.

angestrebt, in denen die kulturellen, historischen Digitalangebote gebündelt werden, so zum Beispiel in den schon erwähnten Portalen von Baden-Württemberg (LEO BW) oder Bayern (bavarikon). Suchschlitze à la Google anzubieten, ist notwendig, endet aber oftmals ernüchternd für den Suchenden. Je mehr Daten im System sind, desto mehr Ergebnisse erhält man. Je allgemeiner man sucht, desto unbefriedigender ist das Ergebnis, da man förmlich in Treffern „ertrinkt“. Strukturierte Suchangebote sind die große Herausforderung solcher Portale, oder aber der Einstieg über „Themenportale“, wie das LEO BW und viele andere mittlerweile auch machen. Damit ist man aber letzten Endes dort, wo das Wien Geschichte Wiki auch ansetzt, nämlich am Thematischen, an der Geschichte. Objekt samt Kontext sind gefragt, von welcher Seite auch immer man sich annähert, vom Objekt oder der Geschichte. Die Aufbereitung der Fülle von Angeboten wird eine große Zukunftsaufgabe für die Anbieter sein, der man sich permanent stellen muss, und das vor dem Hintergrund sich ständig weiterentwickelnder technischer Möglichkeiten, begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen sowie sicherheitsbedingter Limitierungen durch öffentliche IT-Anbieter.

Neben diesen technischen Herausforderungen stellt sich aber generell die Frage, wie Wissen in Zukunft generiert wird. Programme wie ChatGPT und andere erfuhren 2023 ihren großen Durchbruch. Noch sind solche Anwendungen von KI einigermassen beschränkt in ihren Möglichkeiten der Herstellung von historischem Wissen. Sie fassen bestenfalls Sachverhalte sinnvoll zusammen. Man erahnt aber das Potential und damit auch die Problematiken der KI. Sie wird in verschiedenen Bereichen eine enorme Unterstützung sein, beispielsweise bei der Aufbereitung von Massendaten. In anderen wird Vorsicht geboten sein. Das hat man erkannt und in Wien das Konzept des „Digitalen Humanismus“ entwickelt. Man definiert den „Digitalen Humanismus“ als einen Ansatz, der das komplexe Zusammenspiel von Technologie und Mensch beschreibt, analysiert und vor allem auch zu beeinflussen versucht, um eine bessere Gesellschaft unter Beachtung der universellen Menschenrechte zu schmieden. Menschen sind dazu aufgefordert, Technologien nach ihren Werten und Bedürfnissen zu gestalten, anstatt zuzulassen, dass Technologien Menschen formen. Individuen und Gesellschaft sollen und müssen Entscheidungen unter Berücksichtigung demokratischer und humanistischer Gesichtspunkte treffen.¹⁵²

Die Stadt Wien, vertreten durch ihr Archiv und ihre Bibliothek, verantwortet eine historische Wissensplattform, die im Jahr des 10-jährigen Bestehens monatlich von einer Viertelmillion Menschen genützt wird, um fundiertes Wissen zu erlangen. Wer so etwas anbietet, aber auch selbiges konsumiert, wird sich die Frage stellen müssen, wie angebotenes Wissen generiert wird. Wer produziert heutzutage überhaupt Wissen und wie wird es zur Verfügung gestellt? Wer definiert, was gewusst werden kann? Die Macht

152 Hannes Werthner initiierte das Manifest zum digitalen Humanismus: https://dighum.ec.tuwien.ac.at/wp-content/uploads/2019/07/Vienna_Manifesto_on_Digital_Humanism_DE.pdf; siehe dazu auch das vom IWM lancierte Projekt „Digitaler Humanismus“: <https://www.iwm.at/publication/iwmpost-article/digitaler-humanismus> (Zugriff: 16.12.2023); Anita EICHINGER – Katharina PRAGER, We Are Needed More Than Ever. Cultural Heritage, Libraries and Archives, in: Hannes WERTHNER – Erich PREM – Edward A. LEE – Carlo GHEZZI (Eds.), Perspectives on Digital Humanism, Heidelberg 2022, 109–114. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-030-86144-5>; zukünftig auch: Anita EICHINGER – Katharina PRAGER, Digitaler Humanismus in der Wienbibliothek im Rathaus, in: Bibliothek – Forschung und Praxis (im Druck).

von Informationsanbietern wie Google ist eine Macht der Algorithmen und dahinterstehender ökonomischer Interessen. Wir müssen fragen, welche Information wir im Netz finden, welche schlicht (technisch) ausgeblendet wird – aus welchen Gründen immer. Nicht nur kommerzielle Anbieter beschränken freien Wissenszugang, auch Staaten zensurieren und beeinflussen diesen. Dabei muss man nicht an Russland oder Nordkorea denken. Unsere eigene westlich-liberale Medien- und Kommunikationspolitik sowie Normen stellen Bedrohungen dar. Es gibt gesellschaftliche Kräfte und Institutionen, die Gedankenfreiheit, unabhängiges Denken und Expertise bekämpfen und zerstören wollen, die ein Fortschreiten in Richtung einer offenen Gesellschaft, einer Zivilgesellschaft, verhindern wollen.¹⁵³ Betreiber einer historischen, partizipativen Wissensplattform mit wissenschaftlichem Anspruch müssen sich diesen Herausforderungen stellen und für ein freies Wissen, das demokratisch und niederschwellig zur Verfügung gestellt wird, eintreten. Nur wenn diese Rahmenbedingungen für die Wissensgenese bestehen, wird die Gesellschaft auch in Zukunft fundiertes wissenschaftliches historisches Wissen nutzen können.¹⁵⁴

153 Beispielhaft Peter KAUFMAN, *The new enlightenment and the fight to free knowledge*: <https://new-enlightenment.pubpub.org/read>.

154 Das Wien Geschichte Wiki wird von einer Gebietskörperschaft, der Stadt Wien, betrieben. Durch die „Kulturstrategie 2030“ der Stadt Wien werden Angebote wie das Wiki in ihrem Bestehen und ihrer Entwicklung derzeit gestärkt. – Wiener Kulturstrategie 2030: <https://www.wien.gv.at/spezial/kulturstrategie2030/>. Kapitel 2.2 Leistbare Kultur und inklusive Teilhabe, Kapitel 2.5 Zeitgemäße Gedenk- und Erinnerungskultur und Kapitel 2.9 Digitalisierung in Kunst und Kultur.